

Univerzita Karlova v Praze

Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

Das Motiv der „verbotenen“ Liebe  
im Werk von Robert Musil

Autor: Mgr. Jiří Hansl

Vedoucí práce: PhDr. Viera Glosíková, CSc.

Praha 2013

## Poděkování

Především bych chtěl poděkovat paní PhDr. Viře Glosíkové, bez jejíž hluboké odbornosti, velkorysé péče a lidského pochopení by tato práce nevznikla.

Chtěl bych také poděkovat PhDr. Veronice Jičínské, která mě svým velmi zajímavě vedeným seminářem „Literatur der Jahrhundertswende“ v prvotní fázi motivovala a inspirovala a poskytla i další cennou součinnost během myšlenkového vývoje této práce.

Chci poděkovat i své rodině, bez jejíž podpory a pomoci bych nemohl na této práci pracovat podle svých představ. Všichni členové rodiny mi vytvořili takové podmínky, které mi práci velmi ulehčily.

Zároveň bych chtěl poděkovat i svému prvotnímu inspirátorovi, Ing. Eugenovi Laczó, který v mém pracovním i osobním životě vždy představoval nevyčerpatelný zdroj inspirace.

V neposlední řadě bych chtěl poděkovat Katedře germanistiky a Pedagogické fakultě Univerzity Karlovy v Praze, díky kterým jsem získal poznatky a dovednosti nezbytné k sepsání této práce.

NÁZEV:

Motiv „zakázané“ lásky v díle Roberta Musila

ABSTRAKT:

Diplomová práce se zabývá problematikou dospívání mladého chovance v chlapeckém internátě. Cílem práce bylo analyzovat román Roberta Musila „Zmatky chovance Törlesse“ v kontextu modelů chování a role smyslnosti ve vývoji dospívající osobnosti z hlediska rozumového zdůvodnění myšlenkových postupů. V analýze byl zdůrazněn motiv osamělosti mladého člověka, dále motiv násilí, role smyslové kognice při dospívání, jakož i role těchto faktorů při určování vztahových preferencí, které se však mohou dostat do rozporu s dobovou tabuizací a stávají se „zakázanými“. „Zmatky“ protagonisty tak lze strukturovat a interpretovat na několika úrovních.

KLÍČOVÁ SLOVA

Robert Musil, *Zmatky chovance Törlesse*, dospívání, sexualita, osamělost, násilí, zrakové vnímání, láska

**TITLE:**

The Motive of „Forbidden“ Love in Work of Robert Musil

**SUMMARY:**

The thesis deals with the problems of adolescence of a young boarder in a boarding school. The objective of the thesis was to analyze the novel of Robert Musil „The Confusions of Young Törless“ in context of behaviour models and the role of sensuality in the development of adolescent personality from the viewpoint of rational reasoning of own thinking processes. The analysis stresses the importance of the motive of young man’s solitude, furthermore the motive of violence, the role of sensual cognition in adolescence as well as the role of these factors during determination of preferred relationships that might, however, come into contrast with the contemporary taboos and become „forbidden“. „The Confusions“ of the main character may so be structured and interpreted on several levels.

**KEYWORDS:**

Robert Musil, *The Confusions of Young Törless*, adolescence, sexuality, solitude, violence, visual cognition, love

## Inhaltsverzeichnis

	Abstrakt v češtině	2
	Summary in English	3
	Poděkování	4
1.	Einführung	7
1.1.	Motivation für die Auswahl des Themas	7
1.2.	Präzision der Formulierung des Themas und der Ausgangspunkte	10
1.3.	Vorgang der Themenbearbeitung	14
1.4.	Inhaltsangabe	16
2.	Das Motiv der „verbotenen“ Liebe in Robert Musils Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“	19
2.1.	Das Motiv der Einsamkeit und die „verbotene“ Liebe	19
2.1.1.	Die Einsamkeit als ein physischer Zustand	19
2.1.2.	Die Einsamkeit als ein mentaler Zustand	20
2.1.3.	Zusammenspiel von Physis und Psyche in der Persönlichkeit von Törless	22
2.1.4.	Coming Out – der Weg aus der Einsamkeit	24
2.2.	Schwärmerie als Tor zur Sexualität	26
2.2.1.	Rolle der Schwärmerie bei Männern	26
2.2.2.	Törless als Beobachter	28
2.2.3.	Das Motiv der geschlossenen Augen	29
2.2.4.	Das Sehen in Extremwerten: Licht und Dunkelheit	30
2.2.5.	Das Sehen und die Sinnlichkeit	32
2.3.	Gewalt und Machtausübung	34
2.3.1.	Die Macht und die Gewalt als etwas immer Anwesendes	34
2.3.2.	Militärische Disziplin	36
2.3.3.	Die Auffassung von Macht	38
2.3.4.	Gewalt kombiniert mit Sexualität	38
2.3.5.	Steigerung der Gewalt	40
2.3.6.	Rolle des Mitleids bei Gewalt	41
2.3.7.	Männergemeinschaften und Gewalt	42

2.3.8.	Motivation zur Gewalt	43
2.4.	Zuneigung vs. Abneigung	44
2.4.1.	Beginn der Zuneigung zu Basini	44
2.4.2.	Basini als Tor zur Sinnlichkeit	46
2.4.3.	Die wirkliche Begegnung mit der Sinnlichkeit	47
2.4.4.	Basini als ein Objekt der Sinnlichkeit	48
2.4.5.	Die Annäherung an Basini	50
2.4.6.	Das Gemeinsame Erlebnis	55
2.4.7.	Die Ernüchterung von Törless	57
2.4.8.	Die Veränderung: Der Weg von Zuneigung zu Abneigung	59
2.4.9.	Die Brücke zur dunklen Seite	60
3.	Die literaturwissenschaftliche Erfassung	63
3.1.	Der Aufbau des Romans	63
3.2.	Die Sprache des Romans	66
3.3.	Metaphorisches Lesen und Deutungen	66
4.	Das Fazit	69
5.	Zusammenfassung auf Tschechisch / Závěr v českém jazyce	72
	Quellenverzeichnis	75

# 1. Einführung

## 1.1. Motivation für die Auswahl des Themas

Die primäre Motivation für meine Wahl war sicher das Seminar „Deutsche Literatur der Jahrhundertwende“ an dem Lehrstuhl der Germanistik. Auf eine sehr interessante Art und Weise wurden hier die Werke von mehreren Autoren besprochen, unter anderen auch das Schaffen von Robert Musil. Da ich ein Feingefühl für Gerechtigkeit habe und da ich mich noch sehr gut daran erinnere, wie der Geist eines Jugendlichen auf verschiedene Anregungen der Adoleszenz reagiert, hat mich der Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“ von Robert Musil vom Anfang an angezogen.

Die Gewalt spielt in menschlichem Leben über Jahrhunderte leider eine große Rolle. Seit dem Beginn unserer Existenz gab es sie immer. Vergewaltigung, Erpressung, Missbrauch und andere Taten wurden zum Objekt des Versagens der Menschheit. Es ist sicher ein Versagen - wir empfinden diese Phänomene als negativ, wir bestrafen sie, wir widmen uns vielen Aktivitäten, die als vorbeugend für die Eliminierung dieser Taten wirken sollen, doch sie sind immer noch da, nicht schwächer, nicht weniger schädlich, sie drängen in unser Zuhause ein, sie sind eine Bedrohung für unsere Kinder, unsere Nächsten. Warum ist das so? Die Gewalt liegt in unserer Natur. Die Menschen sind gewalttätig. Viele können die Gewalt unterdrücken, mildern, doch sie ist immer da.

Am schlimmsten ist Gewalt, die auf Kinder ausgeübt ist. Und sie ist nicht weniger schädlich, wenn sie nicht von Erwachsenen, sondern von Kindern selbst ausgeübt wird. Sie verursacht oft einen Kratzer am Herzen, an der Seele, der für immer bleibt. Die Gewalt ist wie eine Krankheit, die immer neue Kranke ansteckt. Und immer neue Kranke verbreiten diese Krankheit, die die Menschheit daran hindert, sich als wirklich fortgeschritten zu betrachten.

Es gibt eine einzige Ausnahme, wo die Gewalt nicht als negativ empfunden wird, nämlich dann, wenn sie erwünscht ist. Eine Revolution ist nichts anderes als eine Art von Massengewalt, bzw. Gewalt, die von Massen ausgeübt wird. Ohne diese Art von Gewalt existierten noch die Bastille, die Sklaverei oder der Kommunismus. Ohne gewisse Bedrohung dieser Art würden unsere Herrscher und Politiker immer mächtiger und skrupelloser. Die Gewalt kann auch in unserer Privatsphäre erwünscht sein. In der menschlichen Sexualität ist heutzutage alles erlaubt, solange dies mit Zustimmung der beiden (oder mehreren) Seiten passiert.

Robert Musil entdeckt das Böse, das Dunkle in uns auf eine authentische Weise. In seinem Zeitalter gehörte das Thema der Gewalt zwischen Kindern, bzw. Jugendlichen sowie das Thema der Homosexualität zu Tabus, die es zwar gab, über die man aber nicht sprach. Seine Figur, der junge Zögling Törless, denkt über diese Phänomene nicht als über etwas Abstraktes nach, was man mit rotwerdendem Gesicht und gedämpfter Stimme besprechen kann, Musil macht sie ganz öffentlich. Und genau das hat mich überrascht und mein Interesse am Thema geweckt.

Die Versuche, eigene Sinnlichkeit, eigene Sexualität, eigene Macht und eigene Präferenz zu entdecken, gehören zu unserem Leben wie das Atmen. In Musils Werk ist dieser Weg ganz gründlich beschrieben, mit all den Fehlschritten und Erfolgen, die wir alle in unserem Leben mehr oder weniger durchgemacht haben. Warum habe ich mich entschlossen, das Motiv der „verbotenen“ Liebe zu bearbeiten? Was ist eigentlich an diesem Attribut der Liebe - *verboten* - so eigenartig und seltsam, dass es interpretatorische Konzentration verdient?

Ich habe schon erwähnt, dass in der Sexualität alles erlaubt wird, solange dies mit Zustimmung der Beteiligten stattfindet. Dies gilt jedoch für die Erwachsenen und es ist eine höchst private Angelegenheit. Aber was passiert mit einem Jugendlichen, der nicht über genug Informationen verfügt und viele Seiten, die die anderen schon kennengelernt haben, sich aber schämen, über sie zu sprechen, diese Seiten selbst durchblättern muss? Und was wenn er fühlt, dass er anders ist als die anderen? Dann ist dies ein sehr komplizierter Prozess, der mit Unsicherheit,



Verfremdung und Verwirrung gekennzeichnet ist. Im Zeitalter von Musil und auch noch heute gehört eine intime Beziehung zwischen zwei Männern oder zwei Frauen zu etwas, das man als unnormal oder unnatürlich empfindet. Es ist nicht so, wie man es machen sollte.

Wie sollte man es denn tun? Gibt es eine Vorschrift, wie eine Beziehung zwischen zwei Menschen aussehen soll? Gibt es eine Vorschrift, wie Menschen sein sollen? Schon, es wurde so geplant, dass nur eine Frau und ein Mann miteinander ein Kind haben können, damit die Menschheit sich reproduzieren kann. Das ist sicher. Aber man gab dem Menschen eine Fähigkeit, die ihm das Leben kompliziert macht. Die Fähigkeit, nicht nur vom Trieb und von Instinkten, sondern hauptsächlich vom Denken gesteuert zu werden. Die menschliche Psyche ist das am wenigsten Erforschte, womit die Menschheit je konfrontiert wurde.

Wenn ich auf das christliche Konzept eingehe, dann wurde der Mensch von Gott erschaffen. Und Gott hat den Menschen als sein Abbild erschaffen. Wir wissen heute, dass die sexuelle Präferenz vorbestimmt ist. Man kann nichts dagegen tun, außer sich damit abzufinden oder auch nicht. Implizit heißt das, dass Gott auch die Homosexuellen nach seinem Bild geschaffen hat. Aber warum ist es so, dass sie heute immer noch als pervers oder unnatürlich gelten? Da ich persönlich viele Freunde in der homosexuellen Gemeinschaft habe, habe ich mich entschlossen, die Romanfigur, den Zögling Törless, aus dieser Sicht zu erforschen. Als einen potentiellen Homosexuellen, der sich genauso unsicher und unnormal vorkommt, wie viele anderen vor und nach ihm. Denn obwohl es viele lieber nicht sehen wollen, war die Homosexualität schon immer da. Im alten Ägypten, im alten Griechenland, im ewigen Rom, im Mittelalter, usw. Und wenn wir es aufgrund der schriftlichen Überlieferungen nachweisen könnten, würden wir wahrscheinlich feststellen, dass die Homosexualität so alt wie die Menschheit ist.

Das Thema habe ich nicht aus Sehnsucht nach Sensation gewählt. Die Gerechtigkeit, also das Recht, als Gleiche behandelt zu werden, ist für alle zugänglich. Es ist immer die Gesellschaft, die dieses Anrecht, zu existieren und den

eigenen Weg selbst zu bestimmen, manipulieren möchte. Sie erzeugt Vorschriften, die das Innere zwingen, sich nicht zum Ausdruck zu bringen. Doch der Mensch findet immer einen Ausweg, nur manchmal dauert es länger und kostet ihn mehr Energie. Das Leben geht weiter.

## **1.2. Präzision der Formulierung des Themas und der Ausgangspunkte**

"Die Verwirrungen des Zöglings Törleß" ist der erste Roman von Robert Musil (1880-1942). Er erschien im Jahre 1906 und spielt im Milieu einer k.u.k. österreichischen Militärerziehungsanstalt, einem Konvikt in der Stadt W. Da Musil selbst in der Zeit zwischen 1892-97 militärische Bildungsinstitute besuchte, um eine angestrebte Offizierslaufbahn verwirklichen zu können, darf man davon ausgehen, dass die im Roman geschilderten Handlungen nicht gänzlich abgehoben von jeder Wirklichkeit zu betrachten sind.

Der Protagonist des Romans ist, wie der Titel uns bereits nahelegt, der Zögling Törless. Dieser ist eine hochsensible, ganz in seine Gedanken versunkene Gestalt, die noch nach ihrem Weg im Leben Antworten auf andere ganz existenzielle Fragen sucht. Insbesondere die Suche nach eigener Identität, mit der er in das erwachsene Leben eintreten und diese als Schild tragen soll, wird damit sehr kompliziert und verwirrend. Die steife und sture Gesellschaft des Zeitalters kommuniziert mit Törless gar nicht genug. Die Jugendlichen sind fast oder gar nicht über Sinnlichkeit und Sexualität aufgeklärt, sie müssen immer wieder neu entdecken, was diese Begriffe bedeuten und was für Auswirkungen auf den jungen Geist und Körper sie haben. Törless und seinen Kameraden mangelt es an Informationen, an Erfahrungen, die ihnen die Antworten liefern können. Oder wenn nicht die Antworten, dann doch wenigstens die Gelegenheit, aus Erfahrungen anderer eigene Schlussfolgerungen zu ziehen und den eigenen Weg durch die Verwirrungen der Adoleszenz zu finden. Die Verwirrungen gewinnen auf diese Weise nur an Ausmass und können zum Gefühl der Vergeblichkeit führen.

*„«Es hat keinen Zweck. Du hast recht. Aber man darf sich das gar nicht sagen. Von alldem, was wir den ganzen Tag lang in der Schule tun, - was davon hat eigentlich einen Zweck? Wovon hat man etwas? Ich meine etwas für sich haben, - du verstehst? Man weiß am Abend, daß man wieder einen Tag gelebt hat, daß man so und so viel gelernt hat, man hat dem Stundenplan genügt, aber man ist dabei leer geblieben, - innerlich, meine ich, man hat sozusagen einen ganz innerlichen Hunger....»*

*Beineberg brummte etwas von Üben, Geist vorbereiten, - noch nichts anfangen können, - später ....*

*«Vorbereiten? Üben? Wofür denn? Weißt du etwas Bestimmtes? Du hoffst vielleicht auf etwas, aber auch dir ist es ganz ungewiß. Es ist so: Ein ewiges Warten auf etwas, von dem man nichts anderes weiß, als daß man darauf wartet .... Das ist so langweilig ....»<sup>1</sup>*

Dieses Gefühl der Vergeblichkeit und Überflüssigkeit durchkreuzt den ganzen Roman. Das Streben nach der emotionalen Entwicklung bleibt für einen sensiblen jungen Menschen in diesem Militärintitut unerfüllt. Die Frage ist jetzt, wo man die Gründe für dieses erfolglose Streben suchen sollte. Die hohe Sensibilität von Törleß, die man generell als einen Vorteil für die bessere Entwicklung einer Persönlichkeit betrachtet, wirkte in vielen Fällen im Kontext der Romanhandlung sehr verwirrend und vielleicht auch kontraproduktiv.

Ein junger Mensch, ein Pubeszent, in der Übergangsperiode zwischen Kind und Mann fühlt einen natürlichen, massiven Bedarf nach Antwortensuche auf die Millionen von Fragen, die seine Gedanken dauernd beschäftigen. Diese Fragen betreffen nicht nur das Weltwissen, geistiges Denken und den Bereich der Religiosität, sondern auch, und wahrscheinlich manchmal vor allem, die Begründung der körperlichen Veränderungen und die Entstehung vielerlei Gelüste, die mit der geschlechtlichen Reife zusammenhängen. Normalerweise findet man heute die Antworten bei den Eltern, Geschwistern, in der Schule, beim Lesen, bei Freunden, usw. Der junge Törleß jedoch nicht. Während seines Aufenthaltes in der

---

<sup>1</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 30-31.

Militäranstalt trifft er die Eltern nur sporadisch, Geschwister hat er keine, in seinem Falle ist die Schule mit dem Zuhause identisch. Seine einzige Möglichkeit ist, zu versuchen, diese Antworten beim Lesen und in Gesprächen mit seinen Freunden zu finden. Törleß musste sich erst damit abfinden, dass seine Möglichkeiten sehr begrenzt sind, dass er dazu verurteilt ist, Gespräche mit seinen Kameraden und Lehrern zu führen und in der nicht sehr umfangreichen Bibliothek geeignetes Lesematerial zu suchen. Er hat keine Möglichkeit, sich mit andern über körperliche Angelegenheiten zu unterhalten, da gerade dieses Thema ein Tabu im monarchistischen Österreich darstellt. Man erwartet, dass jeder seine eigene Art und Weise selbst entdeckt, sich mit seiner eigenen Sinnlichkeit abzufinden. Aus dem obgenannten geht klar hervor, dass eines der Leitmotive dieses Romans die Einsamkeit ist.

Die Pubertät ist ein wichtiger Zeitraum, während dessen man die vielen Veränderungen im geistigen, körperlichen und emotionalen Bereich bemerkt. Damit hängt auch die Sexualität zusammen, die sich in diesem Lebensabschnitt konstituiert, sowie die Wahrnehmung des eigenen Körpers, die Entdeckungen im sexuellen Bereich, Fragen der Präferenzen, usw. Was und mit wem kann man die ersten Entdeckungen in dieser Hinsicht machen, hinter den Wänden eines Instituts? Die Kadetten hatten selten die Möglichkeit, Mädchen ihres Alters zu treffen und ihre Auffassung von Liebe, Sex und Zärtlichkeit wurde nur durch Gestalten wie Božena, eine alte Prostituierte, bestimmt. Konnte das den jungen Männern wohl reichen? Im Roman ist das Motiv der Homosexualität ganz deutlich zu spüren. Man weiß, dass verschiedene Formen des homosexuellen Verkehrs sehr oft in ähnlichen Anstalten vorkommen. Musil schildert die Homosexualität oft im Zusammenhang mit der Gewalt. Da der Roman autobiographische Züge aufweist, darf man wohl davon ausgehen, dass Musil höchstwahrscheinlich diese Art von Erfahrungen haben konnte. Eine ziemlich große Gruppe von Wissenschaftlern<sup>2</sup> behauptet, dass jeder Mensch bisexuell ist. Es hängt natürlich davon ab, wie hoch der Anteil beider „Seiten“ ist. In der Pubertät probiert man aber auch viel aus, man möchte die unbekanntenen Kammern erforschen, alle Schlösser öffnen. Meistens verläuft dies ohne irgendeine

---

<sup>2</sup> z.B. Otto Weininger, später auch Wilhelm Fliess, Sigmund Freud, usw.

Auswirkung auf das spätere Leben, man wählt was einem gefällt. Denn die Homosexualität kann man jemandem nicht beibringen, sie lernen oder „sich anstecken“ lassen, sie ist immer da. Es hängt nur vom Ausmaß ab, die Seele steuern dann alle Vorgänge und die äußeren Ausdrucksformen.

Basini wird regelmäßig von Reiting vergewaltigt, aber es wird im Endeffekt weder klar, ob es für Basini so unangenehm ist noch ob es für Reiting wirklich nur eine Ersatzbefriedigung für den heterosexuellen Verkehr ist. Törleß ist mehrere Male ein zufälliger Zeuge von der freundlichen Unterhaltung zwischen Reiting und Basini, wir erfahren sogar, dass Reiting ziemlich oft zärtlich zu Basini war. Deshalb können wir es als umstritten bezeichnen, ob es dann überhaupt zum Missbrauch kam. Man darf Törleß mit Musil nicht direkt identifizieren, es ist wahrscheinlich die Kenntnis der Umwelt, der Mentalität der Zöglinge und des Zeitalters, oder vielleicht ist seine Vorstellungskraft so stark, dass er sozusagen fast hautnah die Dinge beschreibt, die in seiner Zeit fast als ein Verstoß gegen das Gesetz beurteilt werden konnten. Das Thema der Homosexualität faszinierte Musil offensichtlich. Dass schließlich auch Törleß von Basini verführt wird und es für Törleß in dem Moment nicht unangenehm sein mag, spricht auch dafür.

Man muss aber dabei in Betracht ziehen, dass in dieser Zeit die Homosexualität als eine Krankheit oder ein Beweis extremer Dekadenz, z.B. der Künstler, gesehen wurde. Ein Geständnis bedeutete zwar nicht gleich Gefängnis, aber die Intoleranz der Gesellschaft war extrem. Es ist klar, dass, auch wenn Musil so etwas selbst erlebte und sich auch danach sehnte, er von der Gesellschaft gezwungen wurde, dies nur in seinem Werk zu äußern.

Alle erwähnten Motive, vor allem Einsamkeit, Machtausübung und die verbotene Liebe sind in der Handlung und in der Gestalt Törleß auf interessante Art und Weise miteinander verknüpft. Meiner Meinung nach handelt es sich um einen Schrei aus der Dunkelheit, einen Versuch, die Einstellung der Gesellschaft, das Erziehungs- und Bildungssystem sowie das Denken der Menschen zu ändern.

### **1.3. Vorgang der Themenbearbeitung**

Das Motiv der verbotenen Liebe evoziert viele Assoziationen. Ich wollte dieses Thema im gewissen Sinne neu bearbeiten, nämlich mit der Betonung auf die homosexuelle Präferenz und die Bezüge, die mit der Entwicklung der Sinnlichkeit von Törless zusammenhängen. Ich habe vier Grundsätze dieser Entwicklung identifiziert, nämlich die Einsamkeit, die Schwahrnehmung, die Machtausübung und die Zuneigung zu Basini. Alle vier können als verschiedene Ebenen der Verwirrung von Törless betrachtet werden.

In dem ersten Teil möchte ich mich mit der Einsamkeit befassen, die einen charakteristischen Zug des Andersseins von Törless darstellt. Ich bearbeite die wichtigsten Punkte, die maßgebend für die Selbsterkennung von Törless' Persönlichkeit sind und die verfremdend wirken. Wenn man fühlt, dass man anders ist als die anderen, fühlt man sich konsequenterweise allein. Und wenn man allein ist, muss man auch alles selbst erforschen und sich Gedanken über sich selbst machen. Die Einsamkeit sehe ich sowohl als einen physischen, als auch als einen psychischen Zustand. Ich befasse mich damit, welche Auswirkungen diese zwei Seiten der Einsamkeit auf Törless haben, und wie sie zusammenspielen. Schließlich möchte ich das Thema des Coming-Outs vorstellen und an die Entwicklung Törless binden.

Im zweiten Teil möchte ich die Rolle der Schwahrnehmung von Törless gründlich beschreiben und den Einfluss vom Sehen auf ihn untersuchen. Insbesondere möchte ich das Motiv der geschlossenen Augen in Betracht ziehen, das sehr maßgebend für die Verbindung der visuellen Impulse mit seinem Denken ist. Die Schwahrnehmung möchte ich aus der Sicht der Bilder beobachten, die als Gedankenernährung zu betrachten sind. Die Macht von Phantasien, Träumen und anderen visuellen Eindrücken spüren die Jugendlichen am stärksten. Das Sehen von Törless wird auch von dem Licht und der Dunkelheit geprägt, die im gewissen Sinne als Extremwerten gesehen werden könnten.

Die Gewalt und Machtausübung sind in dem nächsten Teil meiner Arbeit die Themen zur interpretatorischen Konzentration. Meine Idee ist, die Gewalt und Machtausübung aus der Hinsicht ihrer Position in der männlichen Gemeinschaft, welche die Militäranstalt sicher ist, zu erforschen, und die Erfahrung, die Törless mit ihnen hatte. Die Gewalt wird dadurch als eine andere Ebene der Verwirrung von Törless zum Ausdruck gebracht und ihre Auswirkung auf die Sinnlichkeit beschrieben. Törless wird mit Sadismus und auch Masochismus konfrontiert, was für ihn eine starke Anregung zum Nachdenken darstellt.

Mit diesen Hauptthemen hängen noch andere Themen zusammen, die ich näher untersuchen möchte. Es handelt sich vor allem um den Ausmaß von Gewalt und Machtausübung, und um die Rolle des Mitleids. Die Gewalt kann ihre leichten Formen haben, die gar nicht so gefährlich wirken können, die sogar reizvoll dem Menschen erscheinen können, doch die Steigerung von Gewalt zeigt dann die grauenhaften Konsequenzen dieser Vorgehensweise. Ich möchte diese Gegebenheiten, in denen Törless seine Sinnlichkeit entdeckt, aus verschiedenen Schwindeln beobachten und auch die Rolle des Mitleids in Betracht ziehen.

Eine erhöhte Aufmerksamkeit möchte ich der Entwicklung der Beziehung zwischen Törless und Basini widmen. Ich möchte mir die sich steigende Stärke der Sinnlichkeit bei Törless näher ansehen, die ihn zu Basini anzieht. Ich möchte mich damit befassen, ob die wachsende Neugier von Törless betreffend der Sexualität ihn zu Basini näher bringt, was der primäre Impuls für diese Art von Zuneigung ist, wie sich diese Neugier weiter entwickelt und ob sie die Antworten auf Törless Fragen liefert. Ich möchte auch die Figur von Basini, seine Entwicklung, seine Position als Opfer und seine Motive untersuchen. Mein Ziel ist auch, die Schlussfolgerungen zu interpretieren, die von Törless gezogen werden, und die Auswirkungen von seinen körperlichen Reaktionen im Zusammenhang mit der gedanklichen und seelischen Entwicklung des Protagonisten zu beurteilen.

In einem Kapitel möchte ich mich mit dem Romanaufbau befassen, die Rolle des Erzählers beschreiben und die Erzähltechniken untersuchen. Ich möchte

mich auch mit den interpretatorischen Methoden rechtfertigen und mein Ziel in diesem Sinne erklären. Ich beabsichtige, die Rolle der Sprache im Musils Roman zu kommentieren und ihr Zusammenhang mit der Aussage der Handlung zu bewerten.

Schließlich möchte ich die verschiedenen Ebenen der Verwirrungen von Törless auswerten und die gewonnenen Erkenntnisse zu interpretieren.

#### **1.4. Inhaltsangabe**

Die Zentralfigur, der Zögling Törleß, tritt im Konvikt zu W. seinen Unterricht an. Er leidet am Heimweh und weder der Unterricht, noch die Freizeitaktivitäten und alles andere, was sich den Zöglingen noch bietet, kann Törleß' Interesse erwecken. Er schreibt fast täglich Briefe an seine Eltern, die für ihn eine stabile Basis darstellen. Er fühlt sich allein und unzufrieden und sucht immer nach neuem Stoff, der für ihn eine sinnvolle Nutzung seiner Zeit bedeuten könnte. Eines Tages kommt ein junger Fürst ins Institut, mit dem er sich sofort anfreundet, obwohl die anderen den Neuling auslachen und fad finden. Doch nach einiger Zeit kommt es zum Bruch zwischen den beiden, und bald darauf tritt der Fürst wieder aus dem Konvikt aus. In dieser Zeit wird es wieder sehr still um Törleß.

Seine Eltern kommen endlich zu Besuch, wenn die Zöglinge einmal zwei Tage frei haben. Alle freuen sich darüber, sich wiederzusehen, und verbringen eine angenehme Zeit miteinander. Nachdem alle Zöglinge die Eltern dann zum Bahnhof begleitet haben, gehen Törleß und sein älterer Mitschüler Beineberg noch in eine Konditorei, sie haben nämlich die Erlaubnis, länger ausbleiben zu können. Beineberg erzählt Törleß von seiner Familie, insbesondere von seinem Vater, aber Törleß hört fast gar nicht zu, was Beineberg sagt, und seine Gedanken widmen sich der Beobachtung der Umgebung. Auf dem Weg zurück ins Institut besuchen die beiden noch eine Bekannte von Beineberg, eine Prostituierte namens Božena, was für Törleß gewissermaßen einen ersten Impuls für seine Sinnlichkeit bedeutet.



An einem anderen Tage im Institut besuchen die drei Zöglinge Beineberg, Reiting und Törleß ihr gemeinsames Versteck, eine geheime Kammer. Dort erzählt ihnen Reiting, dass er denjenigen entdeckt hat, der ein Paar Mitschülern Geld gestohlen haben soll. Es handelt sich um einen Zögling namens Basini, der Reiting und anderen Mitschülern Geld schuldet und weiter stiehlt, um seine Schulden zurückzahlen zu können. Nach dieser Erläuterung beschließen Reiting und Beineberg, Basini für seine Taten so zu bestrafen, dass er ihr persönlicher Diener sein soll. Törleß ist aber von der Entlarvung Basinis als Dieb schockiert und kann gar nicht verstehen, warum seine Kameraden nicht damit einverstanden sind, dass Basini gemeldet und aus dem Konvikt ausgeschlossen werden soll. Reiting und Beineberg beabsichtigen, Basinis Tat geheim zu halten, um ihn zu quälen und erpressen zu können.

Sie misshandeln Basini sowohl physisch als auch psychisch, und Törleß wird durch seine Beobachtung der Vorgehensweise Beinebergs und Reitings zu einem Mittäter. Er muss sich mit dieser Situation abfinden und findet darin einen interessanten Stoff für seine Gedanken und Überlegungen. Von dem "animalischen" Verhalten seiner Kollegen ist er sowohl angezogen und abgestoßen, er entdeckt in sich das bisher Unbekannte, insbesondere das Böse und das Sinnliche. Der adoleszente Zögling verwandelt die erlebte Realität in Bilder sehnsüchtiger Phantasien, die eine unscharfe Mischung von Quellen seiner Sexualität bilden und die er als eine stärkste Verwirrung seines Lebens empfindet. Später verhört er Basini und verlangt Einzelheiten von Basinis homosexuellem Verhältnis zu Reiting und Beineberg.

Seine Phantasien, Gedanken und Verwirrungen bringen Törless zur Sehnsucht nach Nähe zu Basini. Diese Entwicklung findet dann in einer Nacht ihren Gipfel, als sich Törleß von Basini verführen lässt. Nach der Rückkehr anderer Zöglinge verschärfen Beineberg und Reiting ihre Vorstellungen über die Prügelei von Basini. Dies ist zu viel für Törleß und er beginnt, Basini vor den Intrigen Reitings und Beinebergs zu warnen. Törleß rät ihm, sich selber dem Direktorium zu stellen, damit er von den Praktiken der Quälerei davonkommen kann. Basini wird

aber trotzdem der Klasse von den beiden Skrupellosen ausgeliefert und wird von den Mitschülern niedergeschlagen. Gleich danach entsteht ein Skandal im Institute, wo auch Törless vom Lehrerkollegium verhört wird und sein Verhalten verteidigen und erklären muss. Er versucht, den Lehrern alles auf seine Weise zu erklären, sie verstehen ihn aber nicht. Basini wird strafweise aus dem Konvikt entlassen. Gleich danach verlässt Törleß das Institut, da er „sich der Erziehung nicht länger gewachsen fühlt.“

## **2. Das Motiv der „verbotenen“ Liebe im Robert Musils Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“**

### **2.1. Das Motiv der Einsamkeit und die „verbotene“ Liebe**

Einsamkeit. Was sonst mag die alltägliche Realität von Törless im Institut sein? Die psycho-soziale Entwicklung seiner Persönlichkeit war meist nur auf seine Kameraden und Lehrer angewiesen, die kaum imstande waren, der Tiefe von Törless' Gedanken zu folgen. Die Einsamkeit ist also dann eine logische Folge. Da er selten das Institut verlassen kann, prägen nur die grauen Wände der Anstalt sein Alter, das allgemein als entscheidend für das Reifen der Persönlichkeit gilt und die Lebensrichtung bestimmt. Denn es wurde schon erwiesen und gehört zum Weltwissen, dass die Kindheit und die Pubertät eine ganz prägende Rolle im Leben spielt. Es kommt zu Verwirrungen, die als ein Ausgangspunkt für das Kommende betrachtet werden können und die in sich alle Gedanken über das eigene Leben, über die Suche nach eigenem Ich und über das Verhältnis zu anderen konzentrieren.

#### **2.1.1. Die Einsamkeit als ein physischer Zustand**

Die Einsamkeit kann man vorerst als einen physischen Zustand betrachten. Als Zögling hat man sehr beschränkte Möglichkeiten, die vielen bunten Seiten des Lebens zu genießen, unterschiedliche Leute mit interessanten Lebenserfahrungen zu treffen und sich allgemein frei zu bewegen. Diese Freiheit ist jedoch entscheidend für eine gesunde persönliche Reflexion, wie ein Lebewesen in dieser Welt seinen Platz und seine Identität finden kann. In der Umgebung der Jugendanstalt mangelt es an den wichtigsten Impulsen, die ein junger Mann für seine persönliche Entwicklung unbedingt braucht – Vorbilder und Freunde, die er selber aussuchen und auswählen kann und mit denen er über jegliche Gedanken, die in seinem Kopf vorgehen, sprechen kann. Die sturen und eingeschränkten Hirne der Lehrer und Klassenkameraden, die der Höhe und Tiefe von Törless' Gedanken und Denkweise gar nicht Folge leisten können, sind kaum eine geeignete Reflexion für eine hochsensible Seele, die voll von Verzweiflung eine Widerspiegelung ihrer eigenen

Existenz in Meinungen der anderen sucht. Törless verbringt seine Zeit mit Jugendlichen, die dasselbe Schicksal teilen, anscheinend ist dies jedoch das einzige, was sie gemeinsam haben. Die Bedürfnisse und Wünsche unterscheiden sich von Mensch zu Mensch und ebenso geht es den Jugendlichen. Die Verwirklichung dieser Bedürfnisse und Wünsche ist aber sehr beschränkt auf die Möglichkeiten, die in dem Militäranstalt vorhanden sind. Insbesondere in diesem Alter suchen die Jugendlichen ihre Vorbilder, an denen sie ihre Sozialrollen beobachten und studieren können. Was steht hier zur Verfügung? Abgesehen von den Eltern und der Familie handelt es sich im Prinzip nur um die Lehrer, die aber kaum die Anforderungen der Jugendlichen an Verständnis und Empathie erfüllen können. Sie dienen hauptsächlich als Autoritäten, strenge und fast absolute Autoritäten, die jedoch ihre menschlichen Qualitäten nicht ausdrücken oder ausdrücken wollen, bzw. dürfen. In der k.u.k. Erziehungssystem spielte die Disziplin eine ganz prominente Rolle. Eine strenge Disziplin passt aber logisch mit der Empathie gar nicht zusammen. Die Lehrer sind also keine Erzieher, die sich auch um die Seelen der Jugendlichen kümmern sollten, sondern meisten spielen sie die Rolle der Polizisten, die eher die Repression bevorzugen, anstatt die Motivation der Zöglinge zu fördern.

### **2.1.2. Die Einsamkeit als ein mentaler Zustand**

Die Einsamkeit hat aber nicht nur ihre physischen Züge, sondern man bezeichnet sie meistens gerade als einen psychischen Zustand. Das physische Alleinsein hat natürlich Auswirkungen auf die Psyche jedes einzelnen Menschen. Törless ist von der Natur aus eine sensible, man kann sogar sagen eine überempfindliche, dazu noch eine nachdenkliche und neugierige Person. Stereotypisch kann man sagen, dies sind eher Charakterzüge eines Mädchens als eines Jungen. In der konservativen Gesellschaft der k.u.k. Monarchie sind Stereotypen maßgebend für die Einteilung von Rollen in der Gesellschaft, von dem Begriff Gender kann man gar nicht sprechen. Wie fühlt man diese Verzweiflung, dass man in einer solchen Gesellschaft als Mann empfindlich, empathisch und nachdenklich ist? Wie muss die Verwirrung von Törless gewesen sein, als er diese Charakterzüge bei sich entdeckt hat? Wenn er keinen gleichwertigen

Gesprächspartner für seine Gedankenwege und Empfindungen nicht hatte? „Nach einer Weile begann aber dieser: «Warum siehst du noch fortwährend zum Fenster hinaus? Was findest denn du daran?» «Ich denke noch immer nach, was das sein mag?» In Wahrheit hatte er aber bereits an etwas Weiteres gedacht, was er nur nicht eingestehen wollte. Die hohe Anspannung, das Lauschen auf ein ernstes Geheimnis und die Verantwortung, mitten in noch unbeschriebene Beziehungen des Lebens zu blicken, hatte er nur für einen Augenblick aushalten können. Dann war wieder jenes Gefühl des Allein- und Verlassenseins über ihn gekommen, das stets dieser zu hohen Anforderung folgte. Er fühlte: hierin liegt etwas, das jetzt noch zu schwer für mich ist, und seine Gedanken flüchteten zu etwas anderem, das auch darin lag, aber gewissermassen nur im Hintergrunde und auf der Lauer: Die Einsamkeit.“<sup>3</sup>

Die natürliche Reaktion eines solchen jungen Menschen ist eine klare Trennung seiner Gedanken von der umgebenden Welt. Törless war tief in seine Gedanken versunken. Bei seinen Gesprächen mit Beineberg hat er viel von seinen Gedankenzügen und Denkweise verraten, immer nur jedoch den Teil, der aus seiner Sicht für Beineberg verständlich sein konnte. „*«Höre, Beineberg,» sprach Törless, ohne sich zurückzuwenden, «es muss während des Dämmerns immer einige Augenblicke geben, die ganz eigener Art sind. So oft ich es beobachtete, kehrt mir dieselbe Erinnerung wieder. Ich war noch sehr klein, als ich um diese Stunde einmal im Walde spielte. Das Dienstmädchen hatte sich entfernt; ich wusste das nicht und glaubte es noch in meiner Nähe zu empfinden. Plötzlich zwang mich etwas aufzusehen. Ich fühlte, dass ich allein sei. Es war plötzlich so still. Und als ich um mich blickte, war mir, als stünden die Bäume schweigend im Kreise und sähen mir zu. Ich weinte; ich fühlte mich so verlassen von den Grossen, den leblosen Geschöpfen preisgegeben .... Was ist das? Ich fühle es oft wieder. Dieses plötzliche Schweigen, das wie eine Sprache ist, die wir nicht hören?» «Ich kenne das nicht, was du meinst; aber warum sollten nicht die Dinge eine Sprache haben? Können wir doch nicht einmal mit Bestimmtheit behaupten, dass ihnen keine Seele zukommt!» Törless gab keine Antwort. Beinebergs spekulative Auffassung behagte ihn nicht.*“<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 32.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 31.

Doch es waren meistens Versuche, die sich vergeblich bemühten, ihr Ziel zu treffen. Die Verfremdung und Verwirrung seiner inneren Welt wurde von ihm immer stärker empfunden. Er war sich dessen bewusst, dass er anders ist als alle anderen Zöglinge in der Militäranstalt, wobei er sich sehr darum bemüht hat, sich mit anderen zu vergleichen und seine Stellung in der Welt zu entdecken. Er hat sich wohl auch gewünscht, sich von den anderen nicht so sehr zu unterscheiden. Er hat etwas ganz Unvorstellbares immer wieder erlebt, was man kaum mit Worten beschreiben kann. Nämlich das Anderssein. Und mit dem Anderssein beginnen sich schon die Züge der langsam wahrgenommenen Homosexualität zu entfalten. *„Beineberg bückte sich vollends und stellte die Lampe wieder auf ihren Platz. Törless empfand aber Schadenfreude. Er fühlte, dass er diese Ereignisse mit einem Sinne mehr in sich aufnahm als seine Gefährten. Er wartete nun auf das Wiedererscheinen Basinis und fühlte mit einem heimlichen Schauer, dass sich seine Kopfhaut abermals unter den feinen Krallen anspannte. Er wusste es ja schon ganz genau, dass für ihn etwas aufgespart war, das immer wieder und in immer kürzeren Zwischenräumen ihn mahnte; eine Empfindung, die für die anderen unverständlich war, für sein Leben aber offenbar grosse Wichtigkeit haben musste. Nur was diese Sinnlichkeit dabei zu bedeuten hatte, wusste er nicht, aber er erinnerte sich, dass sie eigentlich schon jedesmal dabei gewesen war, wenn die Ereignisse angefangen hatten, nur ihm sonderbar zu erscheinen, und ihn quälten, weil er hiefür keinen Grund wusste.“*<sup>5</sup>

### **2.1.3. Zusammenspiel von Physis und Psyche in der Persönlichkeit von Törless**

Denn die Homosexualität hat nicht nur die physische Seite, von demselben Geschlecht angezogen zu werden, sondern hauptsächlich die psychische Seite. Man fühlt, dass man anders ist, als die anderen, und man versucht herauszufinden, was für Charakteristiken dieser Zustand hat. Aber im Endeffekt handelt es sich nicht um den Zustand als solchen, sondern um eine eigene Beschreibung von Prozessen, die im Gehirn des jungen Menschen vorgehen. Wie sind diese Prozesse? Primär geht es um die Identität, nämlich die männliche Identität. Törless sucht seine Stellungnahme zu

---

<sup>5</sup> Ebenda, S. 100-101.

den tausenden Dingen, die mit der Rolle des Mannes in der Gesellschaft zusammenhängen. Von diesen Tausend erfahren wir hauptsächlich über ein paar, an dieser Stelle wollen wir aber über die Sexualität sprechen.

Törless ist sich dessen bewusst, wie ein Mann in der Gesellschaft seines Zeitalters aussehen soll. Diese Rolle ist meistens mit der Führung der Familie, mit der Position als Ehemann und Ernährer der Familie verbunden. Gibt es aber Alternativen? Am Ende des 19. Jahrhunderts wohl kaum. Es gibt keinen großen Raum für Jugendliche mit einer anderen Vorstellung über die Zukunft, einer anderen Vorstellung über eigene Rolle in der Gesellschaft und vor allem einer anderen Vorstellung über eigene Sexualität. Diesen Konflikt zwischen dem Druck der äußeren Welt und eigener Vorstellung muss der Jugendliche irgendwie lösen.

Dieser Prozess könnte folgende Phasen haben. Zuerst muss er versuchen, eigene Werte zu beschreiben und diese mit den Werten der Gesellschaft zu vergleichen. Dann kommt es zur Anpassung, bzw. Stärkung derjenigen Werte, die im Konflikt mit den Werten der Gesellschaft stehen, und Schwächung von derjenigen, die die Anpassung komplizieren könnten. Danach kommt es wahrscheinlich zur weiteren Milderung der Züge, die als unerwünscht vis-a-vis den Ansprüchen der Gesellschaft erscheinen. Während dieses Prozesses ist der Jugendliche im Kontakt mit anderen, die schon Erfahrung mit dieser Entwicklung haben. Was passiert aber, wenn man bei der ursprünglichen „Inventur“, bzw. Beschreibung der eigenen Werte und ihrer Stellung im Kontext der gesellschaftlichen Werte, einen Punkt erreicht, wo man feststellt, dass man sich mit eigenen Werten kaum der gesellschaftlichen anpassen kann? Logischerweise sucht man weitere Informationen, man befragt Freunde, Lehrer, Familienmitglieder, usw. Ähnlich geht es Törless. Er kennt seine Familie, die Beziehung zwischen seinen Eltern wirkt auf ihn harmonisch. Dies ist ein Ideal für ihn, so sollte es später auch in seinem Leben aussehen. Doch dann verbleicht diese Vision von einem ordentlichen, gehorsamen Leben, als er mit den Versuchungen des sinnlichen Lebens konfrontiert wird. *„Da kamen ... weit vom Rande her ... zwei kleine, wackelnde Figürchen – quer über den Tisch. Das waren offenbar seine Eltern. Aber so klein, dass er für sie nichts empfinden konnte. Auf der*

*anderen Seite verschwanden sie wieder.“<sup>6</sup> Seine Erinnerungen an das noch in seiner Kindheit Gefühlte kehrt zu ihm zurück. „In seiner Haut, rings um den ganzen Körper herum, erwachte dabei ein Gefühl, das plötzlich zu einem Erinnerungsbilde wurde. Als er ganz klein war, - ja, ja, da war's, - als er noch Kleidchen trug und noch nicht in die Schule ging, hatte er Zeiten, da in ihm eine ganz unaussprechliche Sehnsucht war, ein Mädel zu sein. Und auch diese Sehnsucht saß nicht im Kopfe, - oh, nein, - auch nicht im Herzen, - sie kitzelte im ganzen Körper und jagte rings unter der Haut umher. Ja es gab Augenblicke, wo er sich so lebhaft als ein kleines Mädchen fühlte, dass er glaubte, es könne gar nicht anders sein. Denn er wusste damals nicht von der Bedeutung körperlicher Unterschiede, und er müsse nun wohl für immer ein Knabe bleiben. Und wenn man ihn fragte, warum er denn glaube, lieber ein Mädel zu sein, so fühlte er, dass sich das gar nicht sagen lasse ... Heute spürte er zum ersten Male wieder etwas Ähnliches. Wieder nur so rings unter der Haut umher.“<sup>7</sup> Es steht gar nicht fest, und es bestehen keine Beweise dafür, zu beurteilen, ob dies nur kindische Vorstellungen und Trotze gewesen waren, oder ob diese Gefühle etwas mit seiner Präferenzstruktur zu tun hatten. Es mag sehr wohl wahr sein, dass das Gefühl, auf diese Weise anders zu sein, waren schon immer in Törless' Unterbewusstsein anwesend.*

Wenn man aber nicht die Antworten bekommt, nach denen man sucht, kommt es zur weiteren Befremdung und Verzweiflung. Man fragt sich selber, ob man die richtigen Fragen gestellt hat oder ob diese Fragen von den Personen, die man befragt hat, überhaupt beantwortet werden können. In diesem Zusammenhang kann man über einen Coming Out sprechen.<sup>8</sup>

#### **2.1.4. Coming Out – der Weg aus der Einsamkeit**

Nach MUDr. Ivo Procházka<sup>9</sup> unterscheidet man unter dem Begriff Homosexualität drei weitere Begriffe: die homosexuelle Orientierung, bzw.

---

<sup>6</sup> Ebenda, S. 119-120.

<sup>7</sup> Ebenda, S. 122.

<sup>8</sup> Gespräche mit vier tschechischen Homosexuellen

<sup>9</sup> Procházka, I.: Coming Out. Průvodce obdobím nejistoty, kdy kluci a holky hledají sami sebe.



Präferenz, homosexuelle Identifizierung und homosexuelles Benehmen. Laut Procházka bedeutet die homosexuelle Orientierung eine dauerhafte, unveränderte Charakteristik jedes Menschen, d.h. bei der Wahl unseres sexuellen Partners oder emotiven Zuneigung bevorzugen wir einen Mann oder eine Frau. Man kann aber die Homosexualität nicht präzise bestimmen, bzw. festsetzen. Bei der Feststellung der Orientierung spielen eine maßgebende Rolle vor allem die Inhalte der erotischen Träume, Vorstellungen und Phantasien und auch die emotionale Zuneigung, bzw. in wem wir uns öfter und intensiver verlieben. Die homosexuelle Identifizierung drückt die inneren Gefühle und Selbstbewertung aus, das homosexuelle Benehmen hängt mit den körperlichen Aktivitäten zusammen. Das Coming Out bezeichnet dann die Selbstidentifizierung mit eigenen Präferenzen, Akzeptierung vom eigenen Anderssein und das Lernen, mit dieser Orientierung zu leben.

Die menschliche Sexualität ist jedoch eine rätselhafte Angelegenheit. Manche erkennen ihre Sexualität und haben kein Problem damit. Es gibt aber eine ziemlich große Gruppe von Menschen, die ihre eigene Sexualität als unklar empfinden und brauchen viel Zeit und Energie, um zu lernen, wie man damit richtig umgeht. Es gibt Homosexuelle, die ihr ganzes Leben als Heterosexuelle verbringen, ohne ihre eigene Homosexualität sich selbst zuzugeben. Es gibt aber auch Heterosexuelle, die eine homosexuelle Beziehung als eine Bereicherung ihres Lebens empfinden. Unter Bedingungen finden wir homosexuelles Benehmen im Gefängnis oder in der Pubertät, wo es als Ersatz bei der Mangel an mehr geeigneten sexuellen Partner dient. Bei Törless sind wir uns von Anfang an bis zum Ende gar nicht sicher, welche der obgenannten Alternativen die am nächsten der Realität ist.

Wir bekommen nur eine einzige Möglichkeit, in Törless' Zukunft zu schauen, wir können jedoch gar nicht beurteilen, welchen Weg er gegangen ist. Wir sehen nur ein Bild von einer ausgeglichenen Persönlichkeit, die keinesfalls seine früheren Erlebnisse, Erfahrungen oder auch Fehlschritte bereut und sich dessen gut bewusst ist, dass im Leben immer Dinge in doppelter Gestalt auftreten. *„So dass, als er einmal von jemandem, dem er die Geschichte seiner Jugend erzählt hatte, gefragt wurde, ob diese Erinnerung nicht doch manchmal beschämend sei, er lächelnd*

*folgende Antwort gab: «Ich leugne ganz gewiss nicht, dass es sich hier um eine Erniedrigung handelte. Warum auch nicht? Sie verging. Aber etwas von ihr blieb für immer zurück: jene kleine Menge Giftes, die nötig ist, um der Seele die allzu sichere und beruhigte Gesundheit zu nehmen und ihr dafür eine feinere, zugeschärfte, verstehende zu geben.»<sup>10</sup>*

Was sind die Möglichkeiten von Törless, die erwünschten Antworten auf seine Fragen zu bekommen? Sie sind auf jeden Fall sehr beschränkt. Die Lehrer, die nicht so stark sein Vertrauen genießen, seine Klassenkameraden, von denen nur Beineberg, Reiting und Basini einen größeren Einfluss auf seine Entwicklung haben, Božena, die für Törless eine ziemlich enttäuschende Vermittlung des erwachsenen Welt und der Sinnlichkeit darstellt, sind im Prinzip alles, was ihm geboten wird. Die Einsamkeit bildet also die erste Ebene seiner Verwirrungen.

## **2.2. Schwahrnehmung als Tor zur Sexualität**

### **2.2.1. Rolle der Sehimpulse bei Männern**

Es wird als allgemeine Wahrheit angenommen, dass für Männer Sehimpulse eine maßgebende Rolle spielen. Für Törless gilt diese Regel umso mehr. Die Blicke, die Augen sind bei ihm ein Hauptorgan der Wahrnehmung. Seine Fixierung auf Nacktheit und allgemein auf Körperlichkeit wird meistens durch Augen verarbeitet. Nach Pekar<sup>11</sup> geht es beim Sehen um eine Konfrontation zwischen dem Trieb und der Liebe. Meiner Meinung nach ist der Trieb prominenter bei der Schwahrnehmung als die Liebe, der Trieb wird durch das Visuelle verstärkt, was bei der Liebe nicht der Fall ist. Denn die Nacktheit bedeutet einen ganz direkten Zusammenhang mit der Sexualität. Der menschliche Körper wird durch die Augen zu einem Ideal der Schönheit, ein nackter Körper stellt dann eine Verbindung der Schönheit mit der Sinnlichkeit dar.

---

<sup>10</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 160.

<sup>11</sup> Pekar, T.: Die Sprache der Liebe bei Robert Musil. (1989), S. 39.

Das Motiv des Sehens ist in Törless immer anwesend, Worte wie Augen, Blicke, das eigentliche Sehen, die Darstellung von Farben, bzw. hell und dunkel in Kombination mit rot, werden von Törless immer wieder benutzt. Dazu noch Pekar<sup>12</sup> : *„Achtet man bei der Lektüre des 'Törless' auf Wiederholungen, so bemerkt man, dass immer da, wo es um Verwirrungen geht, also an den eigentlichen Knotenpunkten des Romans, das Sehen mit im Spiel ist.“* Auch die Bilder, sowohl im Sinne von Kunstwerken als auch der ständige Wechsel der Bilder in seiner Phantasien, ergänzen das Bild der inneren Welt von Törless. *„Er dachte an alte Malereien, die er in Museen gesehen hatte, ohne sie recht zu verstehen. Er wartete auf irgend etwas, so wie er vor diesen Bildern immer auf etwas gewartet hatte, das sich nie ereignete. Worauf...? ... Auf etwas Überraschendes, noch nie Gesehenes; auf einen ungeheuerlichen Anblick, von dem er sich nicht die geringste Vorstellung machen konnte; auf irgend etwas von fürchterlicher, tierischer Sinnlichkeit; das ihn wie mit Krallen packe und von den Augen aus zerreiße; auf ein Erlebnis, das in irgendeiner noch ganz unklaren Weise mit den schmutzigen Kitteln der Weiber, mit ihren rauhen Händen, mit der Niedrigkeit ihrer Stuben, mit ... mit einer Beschmutzung an dem Kot der Höfe ... zusammenhängen müsse .... Nein, nein; ... er fühlte jetzt nur mehr das feurige Netz vor den Augen; die Worte sagten nichts; so arg, wie es die Worte machen, ist es gar nicht; es ist etwas ganz Stummes, - ein Würgen in der Kehle, ein kaum merkbarer Gedanke, und nur dann, wenn man es durchaus mit Worten sagen wollte, käme es so heraus; aber dann ist es auch nur mehr entfernt ähnlich, wie in einer riesigen Vergrößerung, wo man nicht nur alles deutlicher sieht, sondern auch Dinge, die gar nicht da sind .... Dennoch war es zum Schämen.“*<sup>13</sup>

Für Törless benennen die Augen die Realität, sie bedeuten eine kognitive Fähigkeit, die einzelnen realen Dinge, Personen, Aktivitäten und Plätze kennenzulernen und sie in seine Gedanken hineinzuziehen. Gleichzeitig bedeutet das Sehen auch die Freiheit, die innerlichen Bilder selber zu gestalten, mit der Bilderkombination zu spielen, und sie dann mit der Realität zu vergleichen.

---

<sup>12</sup> Ebenda, S. 39.

<sup>13</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 22-23.

### 2.2.2. Törless als Beobachter

Doch Törless ist, wenigstens am Romananfang, ein reiner Beobachter. Er beobachtet seine Umgebung, wertet aus, zieht Schlussfolgerungen und sammelt Erfahrungen. Seherfahrungen. Er beschreibt lebhaft, was er sieht, wie er das sieht und was das für ihn bedeutet. Im Laufe der Zeit nähert sich seine Seh Wahrnehmung allmählich den beobachteten Objekten, insbesondere Basini. Und eben dieses Spiel mit Distanz und Nähe ist typisch für Törless. Einerseits beobachtet er den Himmel und die Wolken und diese scheinen ihm sehr weit entfernt von der Erde zu sein, andererseits erscheinen ihm die Objekte und Ereignisse seiner Umgebung so nah, dass er Gänsehaut davon bekommt. Seine Wahrnehmung kombiniert die Eindrücke der Realität, oft sehr schmutzig, ekel und moosig, die mit der Nähe assoziiert wird, mit der Welt der Träume, seinen Phantasien, so rein, unschuldig und abgehoben, die diese Entfernung von der realen Welt darstellen. *„Er blickte mit so brennenden Augen durch die kleinen Fenster und winkligen, schmalen Torwege in das Innere der Häuser, dass es ihm beständig wie ein feines Netz vor den Augen tanzte. Fast nackte Kinder wälzten sich in dem Kot der Höfe, da und dort gab der Rock eines arbeitenden Weibes die Kniekehlen frei oder drückte sich eine schwere Brust straff in die Falten der Leinwand. Und als ob all dies sogar unter einer ganz anderen, tierischen, drückenden Atmosphäre sich abspielte, floss aus dem Flur der Häuser eine träge, schwere Luft, die Törless begierig einatmete.“*<sup>14</sup>

Begierig ist Törless. Begierig nach all dem, was trotz Schmutz und Ekel anziehend für einen Jugendlichen ist. All das, was seine Sinne berührt, nicht nur das Sehen, sondern auch das Atmen, das Gehör. Anfassen will er das nicht, doch die Eindrücke atmet er ein, und beobachtet alles aus seiner Ferne. Er empfindet ähnliches, was viele Jugendliche vor und nach ihm genauso empfunden haben, eben die Spaltung zwischen der Angst, die uns vor dem Unbekannten warnt und uns zwingt, es zu vermeiden, und der Neugier, dem Unbekannten näher zu treten, seine Verführungen zu erleben und es zum Bekannten zu machen. Und es ist auch der

---

<sup>14</sup> Ebenda, S. 22.

Scham, der Törless daran hindert, sich der Aufforderung zu stellen und aus seinem Schatten heraus zu treten.

Nach Pekar<sup>15</sup> „ist Musil doch weit weniger ‚Platoniker‘ als dies viele seiner Interpreten wahrhaben wollen, denn gerade im Törless ist das Sehen immer an den Körper und an die Sinnlichkeit gebunden. Im Sehen – so wird zu zeigen sein – artikuliert sich heftig und ungebrochen nichts anderes als der Trieb.“ Er bezieht sich zwar nicht auf den Roman als solchen, sondern nur auf einzelne Szenen, doch meiner Meinung nach gilt diese Beobachtung hauptsächlich für Törless‘ Sehen von Menschen. Sonst geht es eben um diese Spaltung zwischen rein und verschmutzt, Entfernung und Nähe, Geist und Körper, Unschuld und Sinnlichkeit.

### 2.2.3. Das Motiv der geschlossenen Augen

In diesem Zusammenhang muss man ein weiteres Phänomen erwähnen, das den ganzen Roman klar durchläuft, nämlich das Motiv der geschlossenen Augen. Nach Pekar<sup>16</sup> „taucht das Motiv der geschlossenen Augen immer wieder auf, wenn es wieder um ein unerhörtes Ereignis geht: Beineberg teilt Törless seine Beobachtung mit, dass Reiting sie mit Basini „betrüge“, homosexuellen Verkehr mit ihm habe.“ Diese Mitteilung erweckt in Törless einen Wasserfall von Phantasien, da es gerade in dem „passenden“ Zeitabschnitt kommt, wo sich Törless mit Vorstellungen über sexuelle Aktivitäten befasst. „Törless vermochte nichts zu denken; er sah .... Er sah hinter seinen geschlossenen Augen wie mit einem Schlage ein tolles Wirbeln von Vorgängen, ... Menschen; Menschen in einer grellen Beleuchtung, mit hellen Lichtern und beweglichen, tief eingegrabenen Schatten; Gesichter, ... ein Gesicht; ein Lächeln, ... einen Augenaufschlag, ... ein Zittern der Haut; er sah Menschen in einer Weise, wie er sie noch nie gesehen, noch nie gefühlt hatte: Aber er sah sie, ohne zu sehen, ohne Vorstellungen, ohne Bilder; so als ob nur seine Seele sie sähe; sie waren so deutlich, dass er von ihrer Eindringlichkeit tausendfach durchbohrt wurde, aber, als ob sie an einer Schwelle Halt machten, die sie nicht überschreiten

---

<sup>15</sup> Pekar, T.: Die Sprache der Liebe bei Robert Musil. (1989), S. 40.

<sup>16</sup> Ebenda, S. 48.

*konnten, wichen sie zurück, sobald er nach Worten suchte, um ihrer Herr zu werden.“<sup>17</sup>*

Das Augenschließen ist für Törless ein Verteidigungsmittel, eine Trennung der Außenwelt von seinen Phantasien. Gleichzeitig hilft diese ganz einfache Bewegung der Augenmuskeln Törless, die manchmal ganz schockierenden Mitteilungen in seinen Gedanken besser zu verarbeiten. Das Sehen ist bei Törless jedoch nicht etwas so ganz Visuelles im Sinne von klaren und scharfen Bildern, sondern es geht um ein seelisches Sehen. Die Vorstellungen, Phantasien und Träume, die oft keine klare Konturen haben, einfach weil Törless keine Idee über ihre Gestalt und Form hat, werden durch dieses seelische Sehen zur Visualisierung gebracht.

Das Augenschließen hilft Törless, seine Phantasien zu verheimlichen. Seine Phantasien und Träume voll von der noch unbekanntem Sinnlichkeit, die er nur für sich behalten möchte, und für die er sich auch teilweise schämt. Seine innere Welt ist etwas ganz privates, etwas, was durch das Eingreifen von anderen zerstört werden könnte. Denn nur dann sind seine inneren Bilder phantastisch und magisch, solange sie in der inneren Welt bleiben.

#### **2.2.4. Das Sehen in Extremwerten: Licht und Dunkelheit**

Auch das Motiv von Licht und Dunkelheit ist besonders zahlreich bei Törless, fast immer projiziert in die helle und dunkle Seite durch Seh- und Wahrnehmung. Es ist fast eine Besessenheit vom Licht, das immer bei dem Geschehen mitspielt. Selbst die Peitschen-Szene erfolgt eigentlich in der Dunkelheit, etwas, was eigentlich nicht ans Helle gelangen soll. Die Laterne an Törless Füßen symbolisiert hier sein Bedenken, dies als wahr zu empfinden. Das Sinnliche, das Sexuelle passiert bei Törless fast immer in der Dunkelheit. *„Scheinbar gleichgültig sah er vor sich hin zu Boden. Er spannte sein Gehör nicht an, um den Geräuschen zu folgen, und er fühlte sein Herz nicht rascher schlagen als sonst. Mit den Augen folgte er dem Lichte, das sich zu seinen Füßen in einer Lache ergoss. Staubflocken leuchteten auf und ein*

---

<sup>17</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 77.

*kleines hässliches Spinnengewebe. Weiterhin sickerte der Schein in die Fugen zwischen den Balken und erstickte in einem staubigen, schmutzigen Dämmern.“*<sup>18</sup> Törless sieht das Licht als eine Vertretung von Selbst, das sich aber langsam mit etwas Dunklem mischt. Das Dämmern repräsentiert einen Übergang, eine Brücke in die unbekannte Welt der Sinnlichkeit. Fasziniert beobachtet er eine Verkörperung der Grenze zwischen seiner Unschuld und dem sinnlichen Abenteuer, das ihm bevorsteht. Das Verlangen, diese Grenze zu überschreiten, ist unwiderstehlich für ihn, doch immer noch ist er für eine Weile von Angst gelähmt. Doch er fühlt, dass er diesen Schritt ins Dunkle machen möchte. *„Nun war wirklich eine mächtige Aufregung in Törless, und er musste sich an seinem Balken festhalten, um sich gegen den Schwindel zu sichern, der ihn hinabzog.“*<sup>19</sup> Nur ist er nicht sicher, ob er es sich in dem Augenblick zutraut, ob er vielleicht doch nicht noch etwas abwarten sollte, obwohl es für ihn so anziehend ist. *„Auf seiner Stirn standen Schweißperlen, und er fragte sich ängstlich, was dies zu bedeuten habe? Aus seiner Gleichgültigkeit aufgeschreckt, horchte er nun auch wieder durch das Dunkel zu den dreien hinüber.“*<sup>20</sup>

Die Besessenheit von Licht und Dunkelheit wird insbesondere spürbar, in dem er Beineberg das Licht als ein Auge schildert. *„Beineberg und Reiting kamen zurückgetastet und setzten sich schweigend neben ihn. Beineberg blickte auf die Lampe. In diesem Augenblicke zog es Törless wieder hinunter. Es ging von den Augen aus, - das fühlte er nun, - von den Augen aus wie eine hypnotische Starre zum Gehirn. Es war eine Frage, ja eine ... nein, eine Verzweiflung ... oh es war ihm ja bekannt ...: die Mauer, jener Gastgarten, die niederen Hütten, jene Kindheitserinnerung ... dasselbe! dasselbe! Er sah auf Beineberg. «Fühlt denn er nichts?» dachte er. Aber Beineberg bückte sich und wollte die Lampe aufheben. Törless hielt seinen Arm zurück. «Ist das nicht wie ein Auge?» sagte er und wies auf den über den Boden fließenden Lichtschein.“*<sup>21</sup> Die Symbolik des Auges hat hier eine klare Bedeutung. Ein Auge, das Einsehen in die ganz neue Welt, der Übergang.

---

<sup>18</sup> Ebenda, S. 98.

<sup>19</sup> Ebenda, S. 99.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 99.

<sup>21</sup> Ebenda, S. 99-100.

Ein Auge, durch das die neue Welt beleuchtet wird, ein Auge, durch das er hinter die Grenze sehen kann, ein Auge, das ihm seinen Weg zeigen mag.

### 2.2.5. Das Sehen und die Sinnlichkeit

Wie schon erwähnt, die männliche Wahrnehmung der Sexualität und deren Objekte geschieht meistens über das Visuelle. Deswegen spielt die Nacktheit eine große Rolle auch bei Törless. Zuerst beziehen sich seine Phantasien und Vorstellungen auf Beineberg, seien es nun die Hände, die durchaus auch einen nackten Teil des menschlichen Körpers darstellen, oder auf den ganzen Körper. Törless erfasst in seinem Sehen nicht nur die pure Existenz des nackten Körpers, bzw. eine Vorstellung von Beinebergs nacktem Körper, sondern er nimmt auch die Bewegungen des Körpers wahr, das Lebendige, was aus dem Körper das eigentliche Objekt der sinnlichen Sehnsucht macht. Die Hände sind hier als ein Ausdruck des ganzen Körpers, des Unbekannten, des Verheimlichten zu sehen. Die Heimlichkeit hat eine fast zitternde Auswirkung auf Törless' Phantasie. Und wieder wird die Nähe mit der Entfernung konfrontiert, in dem sich Törless halb vom Fenster abwendet und Beineberg heimlich beobachtet. *„Er hatte sich jetzt halb vom Fenster abgewandt und beobachtete Beineberg, der sich eine Zigarette drehte. Und er fühlte wieder jenen merkwürdigen Widerwillen gegen diesen, der zuzeiten in ihm aufstieg. Diese schmalen dunklen Hände, die eben geschickt den Tabak in das Papier rollten, waren doch eigentlich schön. Magere Finger, ovale, schön gewölbte Nägel: es lag eine gewisse Vornehmheit in ihnen.“*<sup>22</sup>

Die Magerkeit des Körpers bedeutet für Törless einen Impuls, von dem Körper als nackt zu phantasieren. In der Beschreibung des Körpers Beinebergs wird der Trieb wieder wach, obwohl die Vorstellungen noch ziemlich unklar und verwirrend sind. Die Allusion auf das homerische Griechenland bedeutet hier eine Anspielung auf die Perfektion, die Vollkommenheit, die mit Schönheit assoziiert wird. Die Schönheit wird oft als Symmetrie oder symmetrische Morphologie beschrieben. In der Schönheit liegt was Verführerisches, was jetzt auch Törless

---

<sup>22</sup> Ebenda, S. 26-27.



immer stärker auffällt. Beinebergs Körper kann man zwar kaum als symmetrisch bezeichnen, doch gerade diejenigen Teile seines Körpers, die symmetrisch und schön sind, wirken auf Törless verführerisch. *„Freilich, - die Ohren standen mächtig ab, das Gesicht war klein und unregelmäßig, und der Gesamteindruck des Kopfes erinnerte an den einer Fledermaus. Dennoch – das fühlte Törless, indem er die Einzelheiten gegeneinander abwog, ganz deutlich – waren es nicht die hässlichen, sondern gerade die vorzüglichen derselben, die ihn so eigentümlich beunruhigten.“*<sup>23</sup>

Nicht sehr unauffällig wirkt hier auch die Symbolik der Namen – Beineberg. Und die Beinebergs Beine sieht Törless als etwas dem Trieb noch näher Liegendes. Beine drücken auch die Fähigkeit aus, laufen zu können, sich der Sinnlichkeit zu nähern. Sie verbinden ihre Existenz mit denjenigen Körperpartien, die eine direkte Beziehung zur Sinnlichkeit und Sexualität haben und die das Geheime und Verwirrende darstellen. Und genau dies verursacht das innere Zittern in Törless, da seine Phantasie auf Maximum gestellt wird.

Aber es sind hauptsächlich die Hände, die für Törless eine Verkörperung der Beweglichkeit darstellen, und die in diesen Phantasien weiter eine Hauptrolle spielen. Sie haben in seiner Vorstellung etwas Unzüchtiges in sich, das bedeutet wieder eine Anspielung an das Körperliche, an die Sexualität. Er ist selber davon überrascht, dass er etwas Geschlechtliches in den Bewegungen der Hände findet. *„Auch die Hände, die er ja gewiss ebensogut in dem Eindrücke irgendeiner formvollen Geste hätte festhalten können, dachte er nicht anders als in einer fingernden Beweglichkeit. Und gerade an ihnen, die doch eigentlich das Schönste an Beineberg waren, konzentrierte sich der größte Widerwille. Sie hatten etwas Unzüchtiges an sich. Das war wohl der richtige Vergleich. Und etwas Unzüchtiges lag auch in dem Eindrücke verrenkter Bewegungen, den der Körper machte. In den Händen schien es sich nur gewissermaßen anzusammeln und schien von ihnen wie das Vorgefühl einer Berührung auszustrahlen, das Törless einen ekligen Schauer über die Haut jagte. Er war selbst über seinen Einfall verwundert und ein wenig erschrocken. Denn schon zum zweitenmal an diesem Tage geschah es, dass sich*

---

<sup>23</sup> Ebenda, S. 27.

*etwas Geschlechtliches unvermutet und ohne rechten Zusammenhang zwischen seine Gedanken drängte.*“<sup>24</sup> Törless Faszination bezieht sich auf das Potenzial, das die Hände in sich haben, denn ihre primäre Funktion ist, zu berühren. Obwohl die eigentliche Vorstellung vom Berühren Ekel in Törless erweckt, nimmt er doch das Potenzial wahr. Die Hände Beinebergs scheinen ihm erfahren zu sein, und noch dazu berühren sie die Partien, die Törless in Aufregung setzen.

Die Stärke des Sehens wird von den Menschen wahrgenommen, die Schönheit bewundern wir vorerst mit unseren Augen. Die Sehimpulse wirken als eine Aufforderung für andere kognitiven Kräfte, die Menschen besitzen. Bei Törless kann man die Seh wahrnehmung aus vorher genannten Gründen als eine zweite Ebene der Verwirrung betrachten.

### **2.3. Gewalt und Machtausübung**

#### **2.3.1. Die Macht und die Gewalt als etwas immer Anwesendes**

Da Törleß jedoch nichts anderes übrig bleibt, als seine Realität zu akzeptieren und die Antworten auf seine Fragen im Rahmen der bereits beschriebenen Gegebenheiten zu suchen, schließt er sich Beineberg und Reiting an und versucht, durch diese Kameraden neue Perspektiven und Bestätigungen für seine Denkergebnisse ausfindig zu machen. Er sieht die beiden ziemlich kritisch, offensichtlich sind sie zum größten Teil Beobachtungsobjekte für seine sozusagen komparative Analyse. Es ist eher auch seine Neugier, die ihm Beineberg und Reiting näher bringt. Sie sind seine „Versuchskaninchen“, die er erforscht, ihre Aussagen analysiert und mit eigenen Gedanken konfrontiert. Er versucht auch, diese Machtposition, die für ihn Beineberg und Reiting darstellen, in Frage stellen, sich mit ihnen direkt zu vergleichen und mit ihnen auch im Wettbewerb zu stehen. Er möchte seine Besonderheit zeigen und sich eine starke Position suchen, zwar eine Verteidigungsposition, doch eine Position, die mit gewisser Machtausübung, wenn auch im psychologischen Sinne, verbunden ist. *„Merkwürdigerweise wurde*

---

<sup>24</sup> Ebenda, S. 27-28.

*Beineberg nicht böse; er lächelte nur – zwar ein wenig verzerrt, und seine Augen funkelten doppelt so unruhig – und sagte in einem fort: «Du wirst schon sehen, du wirst schon sehen ....» «Was werde ich denn sehen? Und meinetwegen, so werde ich es halt sehen; aber es interessiert mich blutwenig, Beineberg! Du verstehst mich nicht. Du weißt gar nicht, was mich interessiert. Wenn mich die Mathematik quält und wenn mich - » doch er überlegte sich's noch schnell und sagte nicht von Basini, «wenn mich die Mathematik quält, so suche ich dahinter ganz etwas anderes als du, gar nichts Übernatürliches, gerade das Natürliche suche ich, - verstehst du? gar nichts außer mir, - in mir suche ich etwas; in mir! etwas Natürliches! Das ich aber trotzdem nicht verstehe! Das empfindest du aber gradeso wenig wie der von der Mathematik ... ach, lass mich mit deiner Spekulation für jetzt in Ruhe!» Törless zitterte vor Aufregung, als er aufstand. Und Beineberg wiederholte in einem fort: «nun, wir werden ja sehen, werden ja sehen ....»“<sup>25</sup>*

Diese Szene hat für Törless eine besondere Wichtigkeit, da er ein Gefühl hat, dass er Beineberg im gewissen Sinne geschlagen hat. Das Gefühl ist angenehm für ihn, er fühlt sich wie ein Sieger, also als derjenige, der seine Machtposition verteidigt hat oder eine stärkere Position gewonnen hat. Er kehrt zu dieser Szene später als Erinnerung an etwas Angenehmes zurück. „Törless versuchte an etwas Angenehmes zu denken. Beineberg fiel ihm ein. Hatte er ihn nicht heute übertrumpft? Seiner Überlegenheit einen Stoß versetzt? War es ihm nicht heute zum erstenmal gelungen, seine Besonderheit gegen den anderen zu wahren? So hervorzuheben, dass dieser den unendlichen Unterschied an Feinheit der Empfindlichkeit fühlen konnte, der ihrer beiden Auffassungen voneinander trennte? Hat er denn noch etwas zu erwidern gewusst? Ja oder nein? ...“<sup>26</sup>

Es sind jedoch nicht nur Aussagen und Gedankenübermittlungen, die Beineberg und Reiting anziehend für Törleß machen. Denn der junge Körper erlebt nicht nur einen großen Aufwand von Gedanken, sondern er muss auch mit neuen Impulsen vor allem im sexuellen Bereich umgehen können. Zu dieser für den jungen Menschen seltsamen Mischung aus Gedanken und Gelüsten kommen auch noch

<sup>25</sup> Ebenda, S. 117-118.

<sup>26</sup> Ebenda, S. 119.

starke Emotionen dazu. Emotionen, die in Extremwerten schwanken und die zur weiteren Verwirrung des jungen Menschen führen. Man weiß und wird gelehrt, dass die Emotionen und Gelüste von Gedanken gesteuert werden müssen, man wird gelehrt, was noch innerhalb des Akzeptablen liegt und was nicht mehr. Aber einfacher gesagt/gelehrt als gemacht. Der junge Mensch hat oft die Tendenz, sich gegen die festgelegten Regeln zu wehren, alles zu probieren, was man probieren kann und will. Bei jedem ist es natürlich anders. Wenn man sich mit all dem jedoch in einer geschlossenen Militäranstalt, wo strenge Disziplin herrscht, auseinandersetzen muss, mag die Rebellion umso größer sein. Man möchte sehen und erleben, was sich hinter den Grenzen befindet, die von anderen gesetzt wurden. Das bringt uns zu einem weiteren Leitmotiv des Romans, vielleicht sogar zu einem Hauptmotiv, nämlich zur Macht und Machtausübung.

### **2.3.2. Militärische Disziplin**

Die Jungs von heute können sich kaum vorstellen, was das bedeutet, in solchem Ausmaß ständig herumkommandiert zu werden, auf Befehl zu schlafen, auf Befehl wach zu sein, auf Befehl zu stehen, auf Befehl zu sitzen. Immer untergeordnet zu sein. Und das alles aus dem Grund, dass die anderen erwachsen sind und die Regeln bestimmen. Der Wille, sich dagegen zu wehren, ist stark. Jeder benutzt jedoch eine andere Art und Weise. Eine der Varianten ist es, eigene untergeordnete Stellung an andere zu übertragen und selber die Machtrolle zu übernehmen. Dies ist der Fall in Törless. Der kleine Diebstahl von Basini gibt Beineberg und Reiting den Anlass, jemanden unterzuordnen und zu erpressen. Törless stimmt zwar am Anfang nicht zu, er bevorzugt die „Gerechtigkeit“, er möchte es melden, was aber in so einer Anstalt – natürlich eher im sozialen Sinne – fast das Todesurteil für den Angeklagten bedeutet hätte. *„Aber Reiting sagte mit einem Ausdrücke unangenehmen Betroffenseins: «Nein, wozu es gleich zum Äußersten treiben?» «Wozu? Ja, findest du denn das nicht selbstverständlich?» «Durchaus nicht. Du machst ja gerade so, als ob der Schwefelregel schon vor der Türe stünde, um uns alle zu vernichten. Dabei ist die Sache doch nicht gar so fürchterlich.» «Wie kannst du das sagen! Du willst also mit einem Menschen, der gestohlen hat, der sich dir dann zur Magd, zum Sklaven*

*angeboten hat, tagtäglich weiter zusammen sitzen, zusammen essen, zusammen schlafen?! Ich verstehe das gar nicht. Wir werden doch gemeinsam erzogen, weil wir gemeinsam zur selben Gesellschaft gehören. Wird es dir gleich sein, wenn du seinerzeit vielleicht im selben Regiment mit ihm stehst oder im selben Ministerium arbeitest, wenn er in denselben Familien verkehrt wie du, - vielleicht deiner eigenen Schwester den Hof macht...?»<sup>27</sup>*

Schließlich lässt sich Törless von Beineberg und Reiting überzeugen, bzw. *„er fühlte, dass er gar kein Verlangen mehr habe, das Ungewisse, Kommende aufzuhalten.“<sup>28</sup>* Er hat seinen Versuch, sich nach den Regeln der Gerechtigkeit zu richten, aufgegeben. Wenn man zu dritt entscheiden soll, ist man auch in einem demokratischen System machtlos, gegen die anderen zu stimmen. Andererseits gewinnt in Törleß seine Neugier, die für einen interessanten Stoff für seine Gedankenprozesse sorgen könnte. Von Anfang an sieht er sich selbst als puren Beobachter. Die Tatsache, dass er an der Erpressung teilnimmt, stellt jedoch seine geschützte Position des puren Beobachters in Frage. *„Eines aber war entschieden: Er war jetzt viel weiter als vor einer Viertelstunde noch. Die Möglichkeit einer Umkehr war vorüber. Eine leise Neugierde stieg auf, wie es nun wohl kommen werde, da er gegen seinen Willen festgehalten sei. Alles, was sich in ihm regte, lag noch im Dunkeln, aber doch spürte er schon eine Lust, in die Gebilde dieser Finsternis hineinzustarren, welche die anderen nicht bemerkten. Ein feines Frösteln war in diese Lust gemengt. Als ob über seinem Leben nun beständig ein grauer, verhängter Himmel stehen werde – mit grossen Wolken, ungeheuren, wechselnden Gestalten und der immer neuen Frage: Sind es Ungeheuer? Sind es nur Wolken? Und diese Frage nur für ihn! Als Geheimes, den anderen Fremdes, Verbotenes ....“*

<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> Ebenda, S. 65-66.

<sup>28</sup> Ebenda, S. 68.

<sup>29</sup> Ebenda, S. 69.

### 2.3.3. Die Auffassung von Macht

Die Unterwerfung Basinis öffnet eine einzigartige Gelegenheit für Beineberg und Reiting zur Erprobung ihrer Auffassung von Macht. Törleß beobachtet unterschiedliche Formen, die von den beiden benutzt werden. Bei Reiting geht es meist um körperliche und sexuelle Misshandlung, bei Beineberg eher um psychische Folterung. Der Verlauf dieser gemeinsamen „Sitzungen“ interessiert Törless, er denkt oft darüber nach, welche Gedanken dies in ihm erweckt, lernt seine dunkle Seite der Seele kennen und stellt dann fest, dass das Gute im Menschen ebenso natürlich ist wie das Böse, wobei die Grenze zwischen diesen Seiten jedoch nicht so ganz klar ist. Wieder ist es seine Neugier, die wohl gerne zuschaut, wie ein Lebewesen misshandelt wird, um festzustellen, wie man sich dabei fühlt.

### 2.3.4. Gewalt kombiniert mit Sexualität

Einzelheiten von den Formen der Quälerei, die von Reiting und Beineberg benutzt werden, erfährt jedoch Törless von Basini. Während des „Verhørs“ ist Törless eben für die Einzelheiten interessiert, die für ihn eine Gelegenheit dazu sind, seine Versuchskaninchen weiter zu erforschen. Bei Reiting ist die Misshandlung Basinis meistens auf das Körperliche beschränkt, auf die Sexualität. Aus dieser Erzählung lernt Törless dazu, dass die Sexualität bei Männern direkt mit Gewalt verbunden ist. Basini beschreibt seine Erfahrungen, was Reiting mit ihm betreibt. Eben das Moment der Schlägerei, die unmittelbar nach dem Sex folgt, sagt vieles über den psychischen Zustand Reitings. Er ist sich dessen bewusst, dass er etwas tut, was er als „Mann“ nicht tun sollte, und bestraft sich selber durch Basini. Die Tatsache, dass er seine Handlung mit Gewalt entschuldigt, deutet auf die Existenz der Schuldgefühle, die wegen seiner inneren Machtlosigkeit nur mit äußerer Gewalt gutgemacht werden können. Seine Eitelkeit erlaubt ihm gar nicht, sich zugestehen, dass er einen gleichgeschlechtlichen sexuellen Verkehr treibt. Er sucht sich andere Elemente, die das sinnliche und sexuelle ergänzen, nämlich das Vorlesen Basinis aus Geschichtsbüchern. „*«Ja, Reiting.» «So, Reiting?» «Ja, er ist sehr freundlich zu mir. Meist muss ich mich ausziehen und ihm etwas aus Geschichtsbüchern vorlesen; von*

*Rom und seinen Keisern, von den Borgias, von Timus Chan, ... na, du weisst schon, lauter solch blutige, große Sachen. Dann ist er sogar zärtlich gegen mich. Und nachher schlägt er mich meistens ...» «Wonach?! ..... Ach so!» «Ja. Er sagt, wenn er mich nicht schlagen würde, so müsste er glauben, ich sei ein Mann, und dann dürfte er mir gegenüber auch nicht so weich und zärtlich sein. So aber sei ich seine Sache, und da geniere er sich nicht.»<sup>30</sup>*

Reiting ist offensichtlich betroffen von der Gehirnwäscherei im Institute, besessen von Militärordnung und auch fasziniert von Gewalt. Die Wahl der Bücher, die er sich von Basini vorlesen lässt, zeugt über seine Begeisterung von der Macht. Doch tief in ihm mag die Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Umarmung begraben sein. Die Schlägerei und ihre Erklärung bedeutet bei ihm nichts anderes als die Existenz vom Schuldgefühl, dass er sich nicht „normal“ in Sexualangelegenheiten benommen hat und dass er dafür eine Strafe verdient, die er aber an Basini weiterleitet.

Für Beineberg dagegen ist Sex nur eine Art Nebenproduktes seines Machtgefühls, Macht über eine unterworfenen Person, über Basini. Da gibt es keine Zärtlichkeit wie bei Reiting. Seine Eitelkeit und seine Erfindungskunst betreffend Quälerei und Folterei überschreiten alle Grenzen. Er fühlt sich wie ein weiser Vater, ein Lehrer, vielleicht sogar der Gott, wenn er sich mit Basini unterhält. Er spricht über Basinis Seele, die beschmutzt wurde, er spricht von Sündigen. Wieder kann man hier klar sehen, dass er auch die Projektion seiner Sünden, deren er sich sicher in der Tiefe seiner Seele bewusst ist, an Basini durch eine psychische Folterung und Schimpfen überträgt. „«Schweig! Was ich finde, geht dich gar nichts an! Erzähle, was Beineberg mit dir tut!» «Nun, auch so wie Reiting, nur .... Aber du darfst mich nicht wieder gleich schimpfen ...» «Vorwärts.» «Nur ... auf einem anderen Umwege. Er hält mir erst lange Reden über meine Seele. Ich habe sie verschmutzt, aber gewissermaßen nur den ersten Vorhof von ihr. Im Verhältnis zu dem Innersten sei dies etwas Nichtiges und Äußerliches. Nur müsse man es abtöten; so seien schon viele aus Sündern zu Heiligen geworden. Die Sünde sei daher in höherer Hinsicht

---

<sup>30</sup> Ebenda, S. 143.

*gar nicht so schlecht; nur müsse man sie ganz auf die Spitze treiben, damit sie abbreche. Er lässt mich sitzen und ein geschliffenes Glas anstarren ...»<sup>31</sup>*

### **2.3.5. Steigerung der Gewalt**

Doch mit den Speisen wächst der Appetit. Die Tatsache, dass sich Basini mit den beiden Formen der „Bestrafung“ für seine Sünde (die im Prinzip voneinander unabhängig waren) allmählich ziemlich gut abgefunden hat, stellt für Beineberg und Reiting eine neue Herausforderung dar. Nach der Rückkehr von den Ferien haben sich die beiden eine neue Form ausgedacht, die aber viel mehr Gewalt und weniger Bedenken beinhaltet. Es sieht fast wie Zorn und Wut aus, mit denen die zwei die Quälerei fortsetzen. Sie gehen ganz rücksichtslos vor, ohne auf irgendwelche Konsequenzen zu achten, ihre Vorgehensweise deutet darauf hin, dass sie ihre Skrupel, wenn sie je existiert hatten, ganz verloren haben, und dass sie ihr Machtgefühl ganz verschluckt hat. *„Vor Schmerz schrie Basini auf. Reiting begann laut zu lachen. Beineberg aber, der einen Schritt zurückgewichen war, stieß einen gurgelnden Wutschrei aus, als er den Betrug erfasst hatte. Mit einer blitzschnellen Bewegung riss er seinen Ledergurt vom Leibe, fasste Basini bei den Haaren und peitschte wie rasend auf ihn ein. Die ganze ungeheure Spannung, unter der er gestanden war, strömte in diesen wütenden Schlägen aus. Und Basini heulte unter ihnen vor Schmerz, dass es wie die Klage eines Hundes in allen Winkeln zitterte.“<sup>32</sup>*

Die Wirkungen auf Törless, bzw. Basini, sind sehr verschieden. Der eine ekelt sich vor dieser sinnlosen Gewalt, die Szenen widern ihn an. Der andere leidet wesentlich mehr unter der Gewalt, als vorher, diese neue Form bedeutet für ihn eine Lebensgefahr. *„Da trat am vierten Tage, als gerade niemand zugegen war, Basini auf ihn zu. Er sah elend aus, sein Gesicht war bleich und abgemagert, in seinen Augen flackerte das Fieber einer beständigen Angst. Mit scheuen Seitenblicken, in hastigen Worten stieß er hervor: «Du musst mir helfen! Nur du kannst es tun! Ich*

---

<sup>31</sup> Ebenda, S. 143-144.

<sup>32</sup> Ebenda, S. 174.



*halte es nicht mehr länger aus, wie sie mich quälen. Alles Frühere habe ich ertragen, ... jetzt aber werden sie mich noch totschiagen!»<sup>33</sup>*

### **2.3.6. Rolle des Mitleids bei Gewalt**

Welche Rolle spielt Mitleid dabei? Nach Gorigk<sup>34</sup> „*ist die Darstellung des Schmerzes, die Darstellung fremden Schmerzes ganz offensichtlich besonders dazu geeignet, die Anteilnahme des Lesers oder Zuschauers zu wecken. Es bleibt anzumerken, dass eine Darstellung fremden Schmerzes auch dann vorliegt, wenn der vom Schmerz Heimgesuchte in der Ich-Form spricht.*“ Wenn wir dieses Prinzip auf alle vier Figuren in Musils Roman anwenden, geht daraus klar hervor, dass es sich in diesem Falle nicht um ein richtiges Mitleid handelt, sondern um seine Ersatzformen oder um gar kein Mitleid. Fühlen Beineberg und Reiting Mitleid? Wohl kaum. Beineberg begründet seine Gewalt mit der Bestrafung Basinis, deshalb kommt bei ihm Mitleid gar nicht in Frage. Und bei Reiting? Wir können behaupten, dass seine Zärtlichkeit zu Basini als eine Entschuldigung empfunden werden könnte, also als eine Art Mitleid. Bei Törless kann man noch etwas anderes beobachten. Als Basini von Beineberg und Reiting gepeitscht wird, fühlt Törless kein Mitleid, sondern durch die Verbindung zwischen nacktem Körper und Gewalt befindet er sich in dem Zustand geschlechtlicher Erregung. Die Gewalt in diesem Fall dient also dem Erwecken der Sexualität. Die Gewalt spielt bei menschlicher Sinnlichkeit oft mit, zumindest leichte Formen. Man kennt gewisse Aktivitäten, die heutzutage ziemlich häufig sind, und die Sex und Gewalt verbinden. Sie werden als mehr oder weniger üblich empfunden, obwohl dabei einem geschadet wird und der andere verfügt über eine Machtposition, was im Prinzip negativ ist. Törless soll auch erfahren, dass wenn es sich um die menschliche Sinnlichkeit handelt, gibt es eigentlich fast keine gewöhnlichen Regel, es hängt nur davon ab, ob beide (oder mehrere) Seiten damit einverstanden sind, was da zwischen ihnen vorgeht.

---

<sup>33</sup> Ebenda, S. 174-175.

<sup>34</sup> Gorigk, H. J.: Lesen und Interpretieren. (2002), S. 140-141.

Wer jedoch Mitleid fühlen könnte, mag hier der Leser sein. Hier ist Gorigk's Prinzip voll anzuwenden. Derjenige Leser, der nie mit solchen Bedingungen und Gegebenheiten konfrontiert wurde, empfindet logischerweise Mitleid für Basini. Insbesondere im 21. Jahrhundert wird Heimgewalt als höchst verdammenswert beurteilt und jene Art davon ganz streng bestraft. So etwas, was in dieser Militäranstalt unter den Kindern passiert ist, wäre heutzutage trotzdem noch denkbar, jedenfalls die Erfahrung damit hilft dabei, jene Art von Erpressung und Schikane möglichst bald zu enttarnen und den Opfern Betreuung zu bieten.

### **2.3.7. Männergemeinschaften und Gewalt**

Aber was bedeutet die Gewalt in der Musilschen Realität? Mit einer solchen Konzentration an Männern kann man davon ausgehen, dass die Gewalt beharrlich eine nicht ganz unerhebliche Rolle spielt, sie ist so üblich wie das Zähneputzen. Im Falle der männlichen Pubeszenten gilt das vielleicht noch mehr als bei Erwachsenen, da sich die Wahrnehmung und das Begreifen von Gut und Böse noch entwickelt. Aus dieser Sicht kann man wohl sagen, dass die Gewalt, sowohl die psychische, als auch die physische, anziehend für die Kadetten ist und sie genießen es sogar, Gewalt anzuwenden.

Das mag vielleicht ziemlich befremdend klingen, doch es wurde erwiesen, dass es in einer geschlechtlich getrennten Gesellschaft, vielleicht eher in einer männlichen, egal ob in einer Militärerziehungsanstalt, in der Armee oder im Gefängnis, zu jener Form von Gewalt und Machtausübung kommt, mit einem großen Anteil von homosexuellen Aktivitäten. Diese Form sozialer Pathologie ist offensichtlich immer da und ist wahrscheinlich mit der menschlichen Natur eng verbunden.

Doch die Machtausübung war für die drei Kadetten, also inklusive Törless, etwas, das ihnen im gewissen Sinne auch Spaß machte. Die Jugendlichen sind oft grausam, sie schauen ganz skrupellos zu, wenn jemandem, oft ihren Klassenkameraden, also gleichgestellten Personen, irgendwie geschadet wird, sie

machen auch oft mit und sie genießen es manchmal sogar, nach dem Motto: Gottseidank ich wurde verschont. Wegen der hohen Sensibilität von Törless, also dem, was ihn von anderen unterscheidet, hätte es auch passieren können, dass er sich an Basinis Stelle befände. Er hätte aus anderen Gründen das Ziel der Gewalt von Reiting und Beineberg werden können.

### **2.3.8. Motivation zur Gewalt**

Was kann bei dem Menschen zum Wunsch führen, anderen zu schaden, an anderen eigene Macht auszuüben? Wenn wir den Menschen mit anderen Lebewesen vergleichen, sind wir gewöhnt zu sagen, dass der Mensch die Fähigkeit zu denken besitze, dass er sein Denken wahrnehme und dass er sich dem kausalen Zusammenhang bewusst sei. Die Tiere dagegen seien nur von Trieben und Instinkten geleitet. Wir betrachten Tiere eher als primitive/primitivere Lebewesen, die uns nicht gleich sind, obwohl bei manchen Arten gewisse Züge von (eigentlich als human definierter) Intelligenz zu beobachten sind. Doch ist es nicht wahr, dass Tiere einander nur in dem Fall schaden, wenn sie selber oder ihre Nächsten bedroht sind, also aus rein Überlebensgründen? Und ist es nicht gerade primitiver, anderen Lebewesen aus Genuss an Macht und Gewalt zu schaden? Ist es nicht eben die weise Menschheit, die sich seit Jahrhunderten durch verschiedene Formen der Machausübung selbst zerstört? Und kann man den Jugendlichen überhaupt übel nehmen, dass sie sich vielleicht aus Unwissenheit oder wegen der menschlichen Natur auf ihre immer noch sanfte Weise wie viele Erwachsene verhalten?

Törless, Beineberg, Reiting und viele ihre Kollegen haben sich auf den Weg der psychologischen sowie der sozialen Pathologie begeben, weil sie zu wenige Impulse und Informationen darüber bekommen haben, was sie beschäftigt. Weder von der Familie, die sich immer an die feudale Einstellung gehalten hat noch von den Lehrern, die gar nicht motiviert waren, an dem k.u.k. Schulsystem etwas zu ändern und den Zöglingen näher zu kommen. Die damalige Gesellschaft war offensichtlich sehr verschlossen, es gab viele Tabus, man hatte eine mittelalterliche Beziehung zu Liebe, Sex, Nacktheit usw. Und eben dies war ein anderes Motiv, das die

Entwicklung der Kadetten im Institut beeinflusst hat. Die Gewalt und ihr Verhältnis zur Sinnlichkeit bildet die dritte Ebene der Verwirrungen von Törless.

## **2.4. Zuneigung vs. Abneigung**

Die Beziehung zwischen Törless und Basini, wenn wir das Zusammentreffen von diesen zwei Zöglingen als Beziehung bezeichnen dürfen, durchgeht verschiedene Phasen, die von der Schwankung zwischen Abneigung und Zuneigung charakterisiert werden können. Am Anfang ist es eher eine Gleichgültigkeit, die Törless für Basini empfindet. Die Gleichgültigkeit ändert sich in eine Art von Abscheu und Ekel, als Törless von dem Diebstahl erfährt. Er kann sich eigentlich gar nicht vorstellen, wie jemand etwas so moralisch Verdammenswertes begehen kann. Als er aber von Beineberg erfährt, was Reiting mit Basini betreibt, steigt seine Neugier. Seit der Nacht, in der er Zeuge des Peitschen Basinis wird, kommt in ihm erst das Körperliche zum Erwachen, die ersten spürbaren Schritte der neugeborenen Sinnlichkeit. Im Laufe der Zeit wächst in Törless auch eine Art von Zuneigung, die er sich kaum erklären kann. Die Zuneigung kulminiert in dem gemeinsamen physischen Erlebnis, das aber von einer richtigen Verwirrung in Törless Gefühlen geprägt wird. Nach diesem Erlebnis kommt eine Ablehnungsphase, die aber schließlich wieder mit der Warnung vor der Auslieferung der Klasse in gewisse Empathie und Verantwortlichkeit mündet. Törless benimmt sich dabei nach dem Motto des kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupery, nämlich *„Man bleibt für immer verantwortlich dafür, was man gezähmt hat.“*. Wir können also die Beziehung zwischen Törless und Basini eigentlich in drei Phasen einteilen – vor dem Erlebnis, bei dem Erlebnis und nach dem Erlebnis. So erlangt er zur vierten Ebene seiner Verwirrungen.

### **2.4.1. Beginn der Zuneigung zu Basini**

Zuerst ist Basini für Törless ein Rätsel, ein Beobachtungsobjekt, das man vom fernen erforschen kann. Er ist ihm ziemlich ähnlich, wie er bei Božena sein

Geld ausgibt, um sich selber zu beweisen, dass er ein Mann sei. Törless fühlt, dass sie viel Gemeinsames haben, diese Unsicherheit und die Sehnsucht, sich mit anderen zu vergleichen. Die sinnliche Unschuld, die Fixierung auf die Familie, insbesondere auf die Mutter, das alles deutete auf eine große Ähnlichkeit zwischen Törless und Basini hin und Törless empfand es auch so. „*«Ja, ja, so nannte er sich. Er ist sehr komisch. Und nobel; er trinkt nur Wein. Aber dumm ist er. Es kostet ihm eine Menge Geld, und er tut nichts, als mir erzählen. Er renommiert mit den Liebschaften, die er zu Hause haben will; was er nur davon hat? Ich sehe ja doch, dass er zum erstenmal in seinem Leben bei einem Frauenzimmer ist. Du bist auch noch ein Bub, aber du bist frech; er dagegen ist ungeschickt und hat Angst davor, deswegen erzählt er mir lang und breit, wie man als Genussmensch – ja, so hat er gesagt – mit Frauen umgehen müsse. Er sagt, alle Weiber seien nichts anderes wert; woher wollt ihr denn das schon wissen?!» Beineberg grinste sie zur Antwort spöttisch an. «Ja lach nur!» herrschte ihn Božena belustigt an, «ich habe ihn einmal gefragt, ob er sich denn nicht vor seiner Mutter schämen würde. «Mutter? ... Mutter?» sagt er drauf, «was ist das? Das existiert jetzt nicht. Das habe ich zu Hause gelassen, bevor ich zu dir ging ....» Ja, mach nur deine langen Ohren auf, so seid ihr! Nette Söhnchen, ihr feinen jungen Herren; eure Mütter könnten mir beinahe leid tun! ...»*“<sup>35</sup>

Diese seelische Verwandtschaft wurde dann jedoch durch den Diebstahl in Stücke gerissen. Törless hat Basinis Tat als Verrat an seiner eigenen Identität empfunden, sein Traum hat die milde Farbe verändert und er wurde dadurch wieder in seiner Einsamkeit hinterlassen. Es bedeutete für ihn einen Stoß an die Wirklichkeit. „*Da war nun etwas zum ersten Male wie ein Stein in die unbestimmte Einsamkeit seiner Träumereien gefallen; es war da; da ließ sich nichts machen; es war Wirklichkeit. Gestern war Basini noch genau so wie er selbst gewesen; eine Falltüre hatte sich geöffnet, und Basini war gestürzt. Genau so, wie es Reiting schilderte: eine plötzliche Veränderung, und der Mensch hat gewechselt ....*“<sup>36</sup>

Es war gleichzeitig eine moralische Belehrung für Törless. Die Schuld, die man aber nicht öffentlich macht und die Bestrafung, die man heimlich verwirklicht,

---

<sup>35</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 47-48.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 64.

dies ist was Neues für Törless, für seine Moral. Für ihn besteht nur die einzige denkbare Möglichkeit, nämlich den Diebstahl anzuzeigen. Doch er lernt dazu, dass wenn es sich um konkrete Personen handelt, ist der moralische Imperativ gar nicht mehr so scharf, wie er sich früher dank seiner Erziehung gedacht hatte. „ *Er sagte: «Basini ist ein Dieb.» Und der bestimmte, harte Klang dieses Wortes tat ihm so wohl, dass er zweimal wiederholte. «... ein Dieb. Und einen solchen bestraft man – überall, in der ganzen Welt. Er muss angezeigt, aus dem Institute entfernt werden! Mag er sich draussen bessern, zu uns passt er nicht mehr!»* “<sup>37</sup>

#### **2.4.2. Basini als Tor zur Sinnlichkeit**

Durch diese unerwartete Möglichkeit, die ihm Beineberg auf seine eigenartige Weise vorstellt, öffnet sich ein Tor zur Erforschung der dunklen Seite der Seele und das wirkt auf Törless als eine elektrisierende Faszination. Eine Kombination von Angst vor dem Unbekannten und Neugierde, das Dunkle erforschen zu können. „*Eines aber war entschieden: Er war jetzt viel weiter als vor einer Viertelstunde noch. Die Möglichkeit einer Umkehr war vorüber. Eine leise Neugierde stieg auf, wie es nun wohl kommen werde, da er gegen seinen Willen festgehalten sei. Alles, was sich in ihm regte, lag noch im Dunkeln, aber doch spürte er schon eine Lust, in die Gebilde dieser Finsternis hineinzustarren, welche die anderen nicht bemerkten. Ein feines Frösteln war in diese Lust gemengt. Als ob über seinem Leben nun beständig ein grauer, verhängter Himmel stehen werde – mit grossen Wolken, ungeheuren, wechselnden Gestalten und der immer neuen Frage: Sind es Ungeheuer? Sind es nur Wolken? Und diese Frage nur für ihn! Als Geheimes, den anderen Fremdes, Verbotenes .... So begann Basini sich zum ersten Male jener Bedeutung zu nähern, die er späterhin in Törless‘ Leben einnehmen sollte.*“<sup>38</sup>

Er ist dann Zeuge davon, dass Basini unter Kuratel gesetzt wird und er fand die Szene geschmacklos. Doch das Geschehene hat in ihm neue Gedanken und

---

<sup>37</sup> Ebenda, S. 65.

<sup>38</sup> Ebenda, S. 69.

Gefühle aufgeweckt, der Körper Basinis und seine Bewegungen waren ein klarer Impuls dafür. Törless beginnt, sich über Basinis Persönlichkeit und sein Schicksal, teilweise unfreiwillig, zu interessieren. Viele Phantasien überfallen ihn, als er von Beineberg erfährt, was Reiting mit Basini betreibt. In diesem Augenblick fühlt er die erwachende Sinnlichkeit in sich, wie sie sich weit verbreitet und ihm eine ganz neue Kammer öffnet, von der er dachte, dass sie gar nicht existiert. Es ist wie eine Überflutung, wie ein Vulkanausbruch, er sieht Bilder ohne Form und unscharf, Gesichter ohne Gesichtszüge, doch sie tragen eine klare Andeutung auf das Körperliche, auf die Sexualität. *„Törless vermochte nichts zu denken; er sah .... Er sah hinter seinen geschlossenen Augen wie mit einem Schlage ein tolles Wirbeln von Vorgängen, ... Menschen; Menschen in einer grellen Beleuchtung, mit hellen Lichtern und beweglichen, tief eingegrabenen Schatten; Gesichter, ... ein Gesicht; ein Lächeln, ... einen Augenaufschlag, ... ein Zittern der Haut; er sah Menschen in einer Weise, wie er sie noch nie gesehen, noch nie gefühlt hatte; Aber er sah sie, ohne zu sehen, ohne Vorstellungen, ohne Bilder; so als ob nur seine Seele sie sähe; sie waren so deutlich, dass er von ihrer Eindringlichkeit tausendfach durchbohrt wurde, aber, als ob sie an einer Schwelle Halt machten, die sie nicht überschreiten konnten, wichen sie zurück, sobald er nach Worten suchte, um ihrer Herr zu werden.“*<sup>39</sup>

### **2.4.3. Die wirkliche Begegnung mit der Sinnlichkeit**

Dann kommt die Nacht, wo er von Beineberg und Reiting eingeladen wird, an der Quälerei Basinis teilzunehmen. Törless ist Zeuge davon, doch nur durch Hörwahrnehmung, durch Geräusche. Und eben diese Tatsache macht dieses Erlebnis noch stärker, mit noch einer größeren Auswirkung auf seine Empfindungen. Er hört das Wimmern und Klagerufe von Basini, dazwischen halblaute Schimpfworte und die heißen leidenschaftlichen Atemstöße Beinebergs und das alles rahmt ein erstes Treffen Törless mit etwas Körperlichen, Leidenschaftlichen und Geschlechtlichen ein. Wieder paart sich in Törless die Angst vor Sinnlichkeit und eine Sehnsucht, sie selber zu erleben und zum Ausdruck zu bringen. Er bleibt ein Beobachter, doch es ist

---

<sup>39</sup> Ebenda, S. 77.

nicht reine Beobachtung, er erlebt das Geschehene mit, aus der Entfernung. Es ist besser so für ihn, da er sich mit sich selber und seiner Reaktion zurechtfinden muss. Dies betrifft nicht nur die seelischen Vorgänge, sondern auch, und vor allem, die körperlichen Auswirkungen des Miterlebten. Er ist nämlich auch davon schockiert, dass das Erlebnis eine geschlechtliche Erregung bei ihm erweckt. *„Törless fühlte sich durch diese klagenden Laute angenehm berührt. Wie mit Spinnenfüßen lief ihm in Schauer den Rücken hinauf und hinunter; dann saß es zwischen den Schulterblättern fest und zog mit feinen Krallen seine Kopfhaut nach hinten. Zu seinem Befremden erkannte Törless, dass er sich in einem Zustande geschlechtlicher Erregung befand. Er dachte zurück, und ohne sich zu erinnern, wann dieser eingetreten sei, wusste er doch, dass er schon das eigentümliche Verlangen sich gegen den Boden zu drücken begleitet hatte. Er schämte sich dessen; aber es hatte ihm wie eine mächtige Blutwelle daherflutend den Kopf benommen.“*<sup>40</sup>

#### **2.4.4. Basini als ein Objekt der Sinnlichkeit**

Der Figur Basinis sollte man aber auch eine nähere Aufmerksamkeit widmen. Die Opfer der Erpressung, ein Junge, der allgemein als ziemlich schwach geschildert wird, sowohl betreffend des Körpers, als auch des psychischen Zustandes. Man spricht von ihm als von einem Feigling, einem Dieb, Menschenabfall. Aber was kann man feststellen, wenn man diese Figur als einen ganz gewöhnlichen Menschen betrachtet? Er ist eine sensible Person, die voll von Angst in Szene tritt, als er mit der Tatsache konfrontiert wird, dass Reiting von seinem Diebstahl weiß. Reiting beschuldigt ihn als erster, Geld gestohlen zu haben. Dann kommt es zwischen den beiden zu einer Vereinbarung, deren Inhalt uns geheim bleibt, doch später von Beineberg beobachtet wird. Es ist ganz klar, dass sich zwischen Reiting und Basini eine Art homosexueller Beziehung entwickelt. Es bleibt unklar, wie diese Vereinbarung gewesen sein mag, man sieht nur das Äußere – Basini verhält sich sicherer und ist wahrscheinlich gewissermaßen auch glücklicher. Jedenfalls sind beide offensichtlich mit dem Zustand der Dinge für die bestimmte Zeit einverstanden und zufrieden. Es mag sein, dass Basini seinen Körper als

---

<sup>40</sup> Ebenda, S. 99.



Bezahlungsmittel nutzt, es mag auch sein, dass es ihm auf diese Weise gar nicht unangenehm ist, was eine klare Andeutung an die Präferenz des homosexuellen Verkehrs ist. Durch das Entdecken von Beineberg und durch seine Einschaltung in diese Beziehung wird das Gleichgewicht wieder zerstört. Die Erfindung von Beineberg und Reiting, ihn zu prügeln, zu peitschen und sonst zu erniedrigen, nimmt ihm sein Gefühl der Sicherheit weg.

Man muss auch einsehen, dass er in derselben Position ist wie die anderen Zöglinge, d.h. er entwickelt sich auch in einen erwachsenen Menschen, ohne einen Kontakt mit Zuhause zu haben, er hat auch seine pubeszenten Gefühle, mit denen er sich abfinden muss. Obwohl wir von seinen Gefühlen nicht viel erfahren, es steht fest, dass er die neugeborene Sinnlichkeit auch verarbeiten muss. Seinem Benehmen können wir entnehmen, dass er am Anfang die Begegnungen mit Reiting und Beineberg nicht als angenehm empfindet, aber dann ist er auffällig schnell damit einverstanden, er mag gerade von diesen Erfahrungen und Erlebnissen geträumt haben. Vielleicht hat er sich das ohne die Prügelei und Schmerz vorgestellt, doch ist er genauso fasziniert von der Körperlichkeit wie Törless.

Man sieht hier klar die Ähnlichkeit mit Törless. Er macht auch mit, weil er keine Probleme mit den beiden starken und raffinierten Personen, Beineberg und Reiting, haben möchte, er untersucht wahrscheinlich auch seine Gefühle und die dunkle Seite der menschlichen Seele, er sucht auch nach seiner Stellung in der Gesellschaft und Meinung von anderen und er will den Aufenthalt in der Militäranstalt gesund überleben. Das sind die Gemeinsamkeiten. Es gibt sicher auch Unterschiede, die zum größten Teil in Motiven für die Handlung liegen. Im Gegensatz zu Törless wird er von Angst und Schuldgefühlen manipuliert. Die Angst ist am Anfang so groß, dass er kaum imstande ist, sich irgendwie gegen die Gewalt zu wahren. Ein weiterer Unterschied ist, dass er vielleicht durch diese Situation zum ersten Mal in seinem Leben eine Hauptrolle spielt, egal ob es unter diesen Umständen ist.

### 2.4.5. Die Annäherung an Basini

Um aber weiter die Entwicklung der Gefühle Törless zu verfolgen, muss man sich auf die Ferien konzentrieren, wo Törless und Basini fast allein in der Anstalt blieben. Törless will Antworten auf seine Fragen bekommen, während er nach dem ersten Mittagsmahl Basini intensiv beobachtet. Er denkt, dass es auf diese Weise besser geht, seine Wahrheiten zu finden. Er denkt, dass man gewisse Gefühle erzwingen kann, und er überschätzt mal wieder die Stärke der menschlichen Vernunft. Er kann noch nicht verstehen, dass alles, was mit der Sinnlichkeit zusammenhängt, normalerweise spontan und unerwartet auftritt. Er inszeniert eine Art Bühne und hofft, dass sowohl die Schauspieler, als auch ihre Gefühle nach seinem Skript mitspielen. Er stellt jedoch fest, dass man solche erwünschte Situation nicht künstlich erzeugen kann. *„Es war zum ersten Male wieder das gewisse Buch, und Törless hatte sich die Situation sorgsam so ausgedacht gehabt: Vorne sass Basini, hinten er, mit den Augen ihn festhaltend, sich in ihn hineinbohrend. Und so wollte er lesen. Nach jeder Seite sich tiefer in Basini hineinsenkend. So musste es gehen; so musste er die Wahrheiten finden, ohne das Leben, das lebendige, komplizierte, fragwürdige Leben, aus den Händen zu verlieren ... Aber es ging nicht. Wie immer, wenn er sich etwas allzu sorgfältig vorher ausdachte. Es war zu wenig unvermittelt und die Stimmung erlahmte rasch zu einer zähen, breiigen Langeweile, die sich eklig an jeden der viel zu absichtlich immer wieder erneuten Versuche klebte.“*<sup>41</sup>

Die Sehnsucht, Basini zur Selbsterkennung zu nutzen, und um festzustellen, wie es mit seiner unbeschreiblichen Verwirrung wirklich ist, ist aber immer stärker. Der Beweis, dass er für Basini etwas mehr empfindet, als angebracht für einen Kameraden sein sollte, liegt in dem Erlebnis, als Basini eines Nacht ins Bett geht. Törless beobachtet ihn schon liegend. Die Weise, auf die er seine Bewegungen, den Kontakt seiner Kleidung mit der Haut fühlt, deutet auf ein körperliches Verlangen, auf einen engeren Kontakt mit seinem Körper hin. *„Törless befand sich in einem eigentümlichen Zustande, der ihn wach erhielt. Gestern waren es sinnliche Bilder*

---

<sup>41</sup> Ebenda, S. 135.

*der Einbildungskraft gewesen, in denen er gefiebert hatte. Erst ganz zum Schlusse hatten sie eine Wendung zu Basini genommen, gleichsam sich unter der unerbittlichen Hand des Schlafes, der sie verlöschte, zum letzten Male aufgebäumt, und er hatte gerade daran nur eine ganz dunkle Erinnerung. Heute aber war es von Anfang an nichts als ein triebhafter Wunsch, aufzustehen und zu Basini hinüberzugehen. Solange er das Gefühl gehabt hatte, dass Basini wache und zu ihm herüber horche, war es kaum auszuhalten gewesen; und jetzt, da dieser doch wohl schon schlief, lag erst recht ein grausamer Kitzel darin, den Schlafenden wie eine Beute zu überfallen.“*<sup>42</sup> Es ist wieder die Natur, die als ein unsichtbarer Dritte auf der Szene auftritt. In Törless mischen sich verschiedene Eindrücke, die mit der Auswirkung der verschiedenen chemischen Prozesse in seinem Körper zusammenhängen. Er spürt eine Steigerung von eigenem Verlangen, das sogar Aggression in sich hat, denn das Wort „Beute“ symbolisiert hier eine Jagd, eine Jagd, wo Basini zum Ziel für einen noch nie so stark empfundenen animalischen Trieb von Törless wird.

Diese Erwartung, diese Vorstellung von etwas Körperlichem versetzt Jungs aus Erfahrung in den Zustand geschlechtlicher Erregung. Hier gewinnt der Trieb wieder am Einfluss und Macht. Es ist etwas ganz Unwiderstehliches, man kann sich kaum dagegen wahren. Der junge Körper ist auf einmal nicht mehr von Vernunft gesteuert, sondern von etwas Unbeschreiblichem, was uns in die Arme der gewünschten Person treibt. Törless bedenkt aber immer noch, ob er diese Vorstellung verwirklichen darf. *„Törless spürte schon die Bewegungen des Sichaufrichtens und aus dem Bette Steigens in allen Muskeln zucken. Trotzdem vermochte er aber noch nicht, seine Reglosigkeit abzuschütteln. «Was soll ich denn eigentlich bei ihm?» fragte er sich in seiner Angst fast laut. Und er musste sich gestehen, dass die Grausamkeit und Sinnlichkeit in ihm gar kein rechtes Ziel hatte. Er wäre in Verlegenheit gekommen, wenn er sich wirklich auf Basini gestürzt hätte.“*<sup>43</sup> Eben dieser Zustand von Halbträumen und Halbwachsein, wo man schon eigene Bewegungen spürt, obwohl man die noch gar nicht gemacht hat, prägt den Kampf

---

<sup>42</sup> Ebenda, S. 137.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 137.

zwischen der Vernunft und dem Trieb. Egal ob der eine oder der andere an die Macht gelangt, dieses Fiebern taucht immer wieder auf.

Schließlich kann auch Törless der Triebstärke nicht widerstehen. Doch sein Bedenken setzt sich fort. Er traut sich nicht zu, das Körperliche zu verwirklichen, er ist sogar erschrocken, als sich Basini in der Bodenkammer vor ihm auszieht und Törless seinen nackten Körper sieht. Es ist für ihn wie ein Blitz, der ihn für eine Weile elektrisiert und blendet. Doch die Vernunft gewinnt bei Törless wieder. Er bevorzugt es, wieder als reiner Beobachter aufzutreten, ohne seinen Körper als ein Lustobjekt zu identifizieren. Er will einfach mehr erfahren, wie die Sinnlichkeit bei anderen „funktioniert“ und die Gefühle Basinis sollten ihm Antwort auf seine Fragen geben. Wir erfahren durch dieses „Verhör“ auch wesentlich mehr über die Gegebenheiten der Begegnungen zwischen Basini und Reiting, bzw. Beineberg. Ganz überraschend ist die Mitteilung Basinis, dass er daran glaubt, seine Schuld durch die Prügeleien seitens Reiting und Beineberg wieder gutzumachen. In diesem Zusammenhang erfährt auch Törless dass ihm von Reiting ebensolche Prügelei droht, wenn er nicht loyal mit seinen „Freunden im Sündigen“ ist. Diese Drohung empfindet Törless als eine Rückkehr von seinen eigenen Ängsten, die er am Anfang seines Aufenthaltes in der Militäranstalt gehabt hatte. *„«Hiefür werden schon sie sorgen, sagen sie!» Dies gab Törless einen Schlag. Beinebergs Worte, dass Reiting gegebenenfalls gegen ihn gerade so handeln würde wie gegen Basini, fielen ihm ein. Und wenn es wirklich zu einer Intrige gegen ihn käme, wie sollte er ihr begegnen? Er war den beiden in derlei nicht gewachsen, wie weit würden sie es treiben können? Wie mit Basini? ... Alles in ihm lehnte sich gegen diesen heimischen Einfall auf.“*<sup>44</sup>

In diesem Augenblick wird sich Törless bewusst, dass die ganze Geschichte auch für ihn ganz unerwünschte Folgen haben mag. Die Angstgefühle, die dieser Gedanke bei ihm bewirkt, sind ihm unangenehm, da er sich von Anfang an als einen Beobachter betrachtet hat. Dass ihn Beineberg und Reiting ebenso gewalttätig behandeln könnten wie Basini und ihn so in die ganze Angelegenheit hineinziehen könnten, weckt seine Verteidigungsinстинkte. *„Minuten verstrichen zwischen ihm*

---

<sup>44</sup> Ebenda, S. 142.

*und Basini. Er wusste, dass es ihm an Wagemut und Ausdauer zu derlei Ränken gebrach; aber nur deswegen, weil er sich zu wenig dafür interessierte, weil er nie seine ganze Persönlichkeit im Spiele fühlte. Er hatte immer mehr dabei zu verlieren als zu gewinnen gehabt. Käme dies aber einmal anders, so fühlte er, dass auch eine ganz andere Zähigkeit und Tapferkeit in ihm sein würde. Nur wissen müsste man, wann es Zeit sei, alles aufs Spiel zu setzen.“*<sup>45</sup>

Offensichtlich entwickelt sich bei Basini auch das Stockholm-Syndrom<sup>46</sup>. Er hat sich an die Situation schon in gewisser Hinsicht gewöhnt, die Angst ist nicht mehr so groß, da er schon weiß, wie er in der Position eines Opfers auftreten soll. Er erzählt Törless zwar ungerne, trotzdem ganz aufrichtig, mit Vertrauen, die Einzelheiten der verschiedenen Prügeleien von Reiting, bzw. Beineberg. Über Reiting erfahren wir, dass er Basini deswegen schlägt, da er seine eigenen Schuldgefühle von sich durch Gewalt wegwaschen will. Dies deutet jedoch auch auf ein Phänomen hin, das auch heutzutage in diesem Sinne existiert. Man bestraft sich selber für etwas, was in der Gesellschaft als pervers empfunden wird. Oder man bestraft für eigene Taten die anderen, vor allem das Objekt unseres Verlangens. Beide Möglichkeiten verkörpern den Druck der Gesellschaft und der „Normalität“, der uns verbietet, unsere Sinnlichkeit und Sexualität auszudrücken. Wir erfahren, dass Reiting sogar zärtlich zu Basini ist. *«Ja, er ist sehr freundlich zu mir. Meist muss ich mich ausziehen und ihm etwas aus Geschichtsbüchern vorlesen; von Rom und seinen Keisern, von den Borgias, von Timur Chan, ... na, du weißt schon, lauter solch blutige, große Sachen. Dann ist er sogar zärtlich gegen mich.»*<sup>47</sup>

Geht dies zusammen mit der Vorstellung von Reiting als einem quälerischen Kerl, der Intrigen gegen andere entwickelt? Wohl kaum. Dies ist ein Beweis dafür, dass es sich höchstwahrscheinlich nicht mehr um eine Vergewaltigung handelt, sondern um ein zwar gewalttätiges, aber für beide Seiten nicht mehr so unangenehmes Erlebnis. Für Beineberg dagegen ist Basini ein Versuchskaninchen,

---

<sup>45</sup> Ebenda, S. 142.

<sup>46</sup> Unter dem Stockholm-Syndrom versteht man ein psychologisches Phänomen, bei dem Opfer von Geiselnahmen ein positives emotionales Verhältnis zu den Entführern aufbauen. Dies kann dazu führen, dass das Opfer mit den Tätern sympathisiert und mit ihnen kooperiert.

<sup>47</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 143.

ein Experimentier. Sexualität spielt in dieser Beziehung zwischen Basini und Beineberg offensichtlich eine Nebenrolle, es gilt nur als ein Ersatz für fehlenden heterosexuellen Verkehr. „«*Er hypnotisiert dich?*» «*Nein, er sagt, er müsse nur alle Dinge, die an der Oberfläche meiner Seele umherschweben, einschläfern und kraftlos machen. Dann erst könne er mit meiner Seele selbst verkehren.*» «*Und wie verkehrt er denn mit ihr?*» «*Das ist ein Experiment, das ihm noch nie gelungen ist. Er sitzt, und ich muss mich auf die Erde legen, so dass er die Füße auf meinen Leib stellen kann. Ich muss von dem Glas recht träge und schläfrig geworden sein. Dann auf einmal befiehlt er mir zu bellen. Er beschreibt es mir ausführlich: - leise, mehr winselnd, - so wie ein Hund aus dem Schlafe heraus bellt.*» «*Wozu das?*» «*Man weiß nicht, wozu es gut ist. Er lässt mich auch grunzen wie ein Schwein und wiederholt mir in einem fort, ich habe etwas von diesem Tiere in mir. Aber nicht, als ob er mich schimpfen wollte; er wiederholt es mir ganz leise und freundlich, um es – wie er sagt – fest in meine Nerven einzudrücken. Denn er behauptet, dass möglicherweise eine meiner früheren Existenzen so gewesen sei und dass man sie hervorlocken müsse, um sie unschädlich zu machen.*»“<sup>48</sup>

Man könnte sagen, dass Basini im gewissen Sinn von seiner Position eines Opfers schon auch fasziniert ist. Es steht gar nicht fest, ob er wirklich immer so leidet, oder ob er manchmal nicht wenigstens ein bisschen mitspielt, um den anderen eine Gelegenheit dazu geben, sich zu befriedigen und eine neue Motivation zu haben. Es ist höchstwahrscheinlich, dass Basini, ähnlich wie Törless, durch diese Aktivitäten seine Homosexualität langsam entdeckt.

Schon während des Gespräches empfängt Basini als sensible Person allmählich von Törless Signale der Empatie, des Mitleids und der wachsenden Zuneigung, die sehr eng mit Neugier verknüpft ist. Er sucht nach einer geistesverwandten Seele, nach Zärtlichkeit, nach der Flucht aus der schmutzigen Welt der vier Wände. Diese Sehnsucht nach einer Kompensierung der dauerhaften Gewalt zwingt Basini einen Alliierten zu finden. Das, was Törless eher als seine

---

<sup>48</sup> Ebenda, S. 144-145.

Schwäche empfindet, fühlt Basini als eine Zusage, als einen Beweis dafür, dass er auf Törless Unterstützung hoffen kann.

#### 2.4.6. Das gemeinsame Erlebnis

Alle diese Entwicklungen haben eine überraschende (für Törless), doch logische Schlussfolgerung – Basini verführt Törless, wenn man das gemeinsame zärtliche Erlebnis als Verführung bezeichnen kann. Jedenfalls weist das, was zwischen den beiden passiert, die meisten Züge einer Verführung auf. Basini sieht dies als eine weitere Entwicklung ihrer Beziehung, er möchte sich für die Zeichen der Unterstützung seitens Törless revanchieren. Er möchte Törless dienen, er sieht es wohl als eine Belohnung für ihn, als etwas, was Törless will, sich aber nicht traut, es mit Gewaltausübung zu erzwingen. Gleichzeitig fühlt Basini eine starke Zuneigung für Törless, er drückt aus, was tief verborgen war, bevor er das aufs Tageslicht aufzieht - beide sind anders, einer vielleicht auf eine andere Art als der andere, doch beide anders und dadurch ähnlich. Er benennt auf eine sehr einfache Art die Realität, doch es liegt viel Wahres und nicht Ausgedrücktes darin und Törless schaut erstaunt zu, wie er von dieser direkten Intimität verführt wird. Denn es ist die Intimität, die warme Nähe eines jungen Körpers, was Törless alle Gedanken für einen Moment auslöscht und den Weg für eine Explosion der Sinnlichkeit bereitet. Es ist auch die Kombination von der Körperlichkeit und der Präsenz von Emotionen, die Verbindung zwischen Sex und Liebe, was dieses Erlebnis einmalig und eigenartig für die beiden macht. „... *Kaum hatte sich Törless in diesem Überfalle zurechtgefunden, als er Basini von sich stieß. «Was fällt dir denn ein...?!» Doch Basini bettelte. «Oh, sei nicht wieder so! So wie du ist keiner. Sie verachten mich nicht so wie du; sie tun dies nur scheinbar, damit sie dann desto anders sein können. Aber du? Gerade du ...?! ... Du bist sogar jünger als ich, wenn du auch stärker bist; ... wir sind beide jünger als die anderen; ... du bist nicht so roh und prahlerisch wie sie; ... du bist sanft; ... ich liebe dich...!*“<sup>49</sup> Basinis „*Gerade du ...?!*“ ist eine klare Andeutung, dass er Törless ganz anders wahrnimmt als Beineberg und Reiting. Er spürt in Törless die Neugier, eine Art Zuneigung, er sieht ihn als seinen „Ritter“,

---

<sup>49</sup> Ebenda, S. 152.

der ihn versteht und der an seiner Seite stehen will, aber er braucht den eigentlichen Impuls dafür, mit anderen Rittern um die „hochgestellte Frau“ kämpfen zu können.

Törless wehrt sich gegen diese noch nie erlebte Intimität, in Sekunden überlegt er und seine Gedanken sind für ein Moment wieder da. Die Konventionen, der gesellschaftliche Druck, die Angst vor Nichtnormalität hindert ihn an der Akzeptierung der Natürlichkeit, an dem Empfang seiner Sinnlichkeit. Zum ersten Mal in seinem Leben wird sein Körper nicht von Gedanken gesteuert, der Körper geht seinen eigenen Weg. Törless ist schockiert davon, dass es eine Schlucht zwischen dem Hirn und dem Geschlecht gibt, dass es etwas so Überwältigendes gibt, was ihn total verwirren und machtlos machen kann. Er ist offensichtlich auch von der Reaktion seines Körpers überrascht, was wir aber nur aus Andeutungen ahnen können. Auch die Anzeichen von Selbstverteidigung sind für Sekunden spürbar. Törless hat Angst, dass er von Basini nur betrogen wird. Dies ist ein Beweis dafür, dass Törless an dem, was mit ihm und Basini passiert, liegt, dass es eine Wichtigkeit für ihn hat. Er möchte im gewissen Sinne sicher sein, dass dies nicht einem Zweck dient, dass ihn Basini an „seiner Seite“ als eine Art Schutzengel haben will, sondern dass es genau das Spontane und Unschuldige ist, wie er sich das schon mehrmals in der Tiefe seines Herzens vorgestellt hat.

Bis zum letzten Moment ist Törless immer noch im Netz der Außenwelt, er will sich nicht eingestehen, dass er sich nach der Verwirklichung der Sinnlichkeit sehnt. Sein „*Das bin nicht ich! ... nicht ich!*“ sagt sehr viel über seine Zwiespältigkeit aus. Einerseits nimmt er voll von Erschrecken wahr, dass sich sein Körper nicht mehr von den Gedanken steuern lässt, dass er zum Körper Basinis immer stärker angezogen wird und kann es sich einfach nicht erklären. Dieser Konflikt zwischen dem Trieb und dem Ratio zwingt ihn zu glauben, dass es nicht er ist, nämlich dass er nicht immer alles mit Gedanken und Vernunft entscheiden kann. Andererseits fühlt er die Last der Konventionen, der vielen Zusammenhänge und Konsequenzen, die einen daran hindern, sich ganz und völlig seiner Leidenschaft zu öffnen. „*Da suchte Törless kein Wort mehr. Die Sinnlichkeit, die sich nach und nach aus den einzelnen Augenblicken der Verzweiflung in ihn gestohlen hatte, war jetzt zu*



*ihrer vollen Größe erwacht. Sie lag nackt neben ihm und deckte ihm mit ihrem weichen schwarzen Mantel das Haupt zu. Und sie raunte ihm süße Worte der Resignation ins Ohr und schob mit ihren warmen Fingern alle Fragen und Aufgaben als vergebens weg. Und sie flüsterte: in der Einsamkeit ist alles erlaubt. Nur in dem Augenblicke, als es ihn fortriss, wachte er sekundenlang auf und klammerte sich verzweifelt an den einen Gedanken: Das bin nicht ich! ... nicht ich! ... Morgen erst wieder werde ich es sein! ... Morgen ...*“<sup>50</sup> Indem Törless sein rationales Denken in dem Moment aufgibt, um sich der Sinnlichkeit zu ergeben, stoßen verschiedene Empfindungen in ihm aneinander. Fühlt er Scham? Fühlt er Wonne? Fühlt er den Weg aus der Einsamkeit? Alle diese Empfindungen mischen sich in ihm und füllen ihn mit einem Gefühl der Verwirrung. Die dritte Ebene seiner Verwirrung fand hier seinen Namen.

#### **2.4.7. Die Ernüchterung von Törless**

Nach diesem gemeinsamen Erlebnis gewinnen die Gedanken wieder die Herrschaft. Offensichtlich hängt es mit der Rückkehr der Zöglinge zurück in die Anstalt zusammen. Törless empfindet als brächten sie etwas Weltmännisches mit sich in die Stuben. Was bedeutet das Weltmännische? Die Außenwelt greift ein, die Zusammenhänge und Konsequenzen schleichen herein und bringen die Stiefmutter Verantwortlichkeit mit. Sie gelten als ein neuer Impuls für Törless' Gedanken, für seinen Zustand, wo er das Erlebte in den Stuben irgendwie speichern mag, die neulich gewonnene Leidenschaft zu genießen und zu konservieren. Doch es geht nicht anders, das Leben und die Entwicklung müssen weitergehen. Nun erforscht Törless wieder seinen Zustand und sieht Basini nur als ein Mittel, nicht ein Ziel. Ein Mittel zur weiteren Entwicklung seiner Sexualität, hoffentlich Richtung Mädchen. Basinis Körper wird mehrmals beschrieben als ein Körper so sanft und unschuldig wie der eines ganz jungen Mädchens. Doch ist es ganz klar, dass es sich um einen männlichen Körper handelt. Der Wunsch ist der Vater des Gedanken, kann man sagen. Törless glaubt immer stärker daran, dass seine Sinnlichkeit nur durch Basinis Körper, einen einzigen geeigneten vorhandenen Körper, zum Ausdruck gebracht

---

<sup>50</sup> Ebenda, S. 153.

worden war. Es kann so sein, jedenfalls das erste sexuelle Erlebnis, ein Höhepunkt der langen Sehnsucht geprägt von Phantasien und Träumen, bestimmt meistens die Entwicklung eines Jugendlichen auf lange Zeit, wenn nicht für das ganze Leben. In der Zeit von Törless sah die Situation jedoch ganz anders aus. Paradoxerweise war die Militäranstalt der einzige Ort, wo man relativ ungestört von der Außenwelt über eigene Sexualität nachdenken kann. *„Aber man darf auch wirklich nicht glauben, dass Basini in Törless ein richtiges und – wenn auch noch so flüchtig und verwirrt – wirkliches Begehren erregte. Es war allerdings etwas wie Leidenschaft in Törless erwacht, aber Liebe war ganz gewiss nur ein zufälliger, beiläufiger Name dafür, und der Mensch Basini nicht mehr als ein stellvertretendes und vorläufiges Ziel dieses Verlangens. Denn wenn sich Törless auch mit ihm gemein machte, sein Begehren sättigte sich niemals an ihm, sondern wuchs zu einem neuen, ziellosen Hunger über Basini hinaus.“*<sup>51</sup>

Es bleibt natürlich unklar, in welche Richtung dieser neue, ziellose Hunger gehen soll, ob in Richtung Mädchen, und dadurch zum Tore der Normalität und der gesellschaftlichen Konventionen, oder in Richtung Jungs, um sich so auf einen unbekanntem, unerforschten Weg der gleichgeschlechtlichen Beziehungen zu begeben. Es gibt eine andere Alternative, eine noch kompliziertere, nämlich eine Kombination der beiden Richtungen. Wie schon früher erwähnt, scheint die menschliche Sexualität sich nicht fesseln zu lassen. Die Bisexualität war immer da, und es hängt von jedem einzelnen Menschen ab, welchen Anteil die beiden „Seiten“ haben, wie schon im ähnlichen Sinne Otto Weininger in seinen Theorien über Bisexualität erwähnt hat. Bei Törless ist diese Spaltung spürbar, was die Zukunft für ihn in dieser Hinsicht bringt, hängt von vielen anderen Faktoren ab, insbesondere von der Gesellschaft, seiner Tätigkeit und dem Druck der Familie. Er weiß in diesem Moment selber gar nicht, wie er mit der neugeborenen Sexualität und der Sinnlichkeit umgehen wird.

Im gewissen Sinne kann man sagen, dass Basini teilweise das erzielt hatte, was er wollte. Er hat die totale Intimität mit Törless erlebt, mit jemandem, der ihm so

---

<sup>51</sup> Ebenda, S. 155.

ähnlich ist, der ihm so nahe steht, den er liebt, zumindest aus seiner Sicht. Er hat ihn verantwortlich gemacht und ihm ein Spiegel vorgehalten. Es steht fest, dass Törless von diesem Bild etwas schockiert ist, er nimmt Basini übel, dass er die Distanz verloren hat. Anders gesagt, Törless ist vom Himmel ziemlich hart zur Erde gefallen und beim Erwachen stellt er fest, dass er ganz anders ist, als vorher. Er mochte diese Anspielungen an das Körperliche, die magische Spannung, die ihn motivierte. Er hat sich nach der Verwirklichung seiner Phantasien gesehnt, doch gleichzeitig hat er sich dagegen gewehrt, da er Angst vor dem Unbekannten hatte.

#### **2.4.8. Die Veränderung: Der Weg von Zuneigung zu Abneigung**

Nach der Rückkehr der Kadetten und den neuen Plänen von Beineberg und Reiting betreffend Basini fühlt er aber erstaunt, dass alles magische verschwunden ist. Er spürt deutlich, dass sich dieses Kapitel seines Lebens geschlossen hat. Er hat die Grenze überschritten, ist zur anderen Seite gewechselt. Er hat die Metamorphose vom Kind zum Mann durchgemacht, die Erfahrung hat den Platz der Unschuld übernommen. Er empfindet dies als eine Ernüchterung von vielerlei Träumen, Phantasien und Vorstellungen, als ein Abschied seiner Kindheit. *„Als Törless im Bette lag, fühlte er: ein Abschluss. Etwas ist vorbei.“*<sup>52</sup>

Wenn wir uns aber die Gründe dieser Ernüchterung genauer anschauen, handelt es sich hier zuerst um das gemeinsame Erlebnis mit Basini, wonach er auf einmal wieder seine Distanz findet. Der Scham, den Törless fühlt, durch drängt seine ganze Person. Der Ekel, welchen er gegenüber Basini dann empfindet, mag hauptsächlich von dieser Scham verursacht worden sein, bei der sich Törless durch Basini schuldig macht. In Basini hat ekelt er sich selber, dass sein Körper etwas Schmutziges und Unnormales getan hat. Klare Risse von Schuldgefühlen treffen seine Seele. *„Er mied untertags Basini. Konnte er es nicht vermeiden ihn anzusehen, so packte ihn fast immer eine Ernüchterung. Jede Bewegung Basinis erfüllte ihn mit Ekel, die ungewissen Schatten seiner Illusionen machten einer kalten, stumpfen Helle Platz, seine Seele schien zusammenschrumpfen, bis nichts mehr übrig blieb als die*

---

<sup>52</sup> Ebenda, S. 174.

*Erinnerung an ein früheres Begehren, das ihm unsagbar unverständlich und widerwärtig vorkam. Er stieß seinen Fuß gegen die Erde und krümmte seinen Leib zusammen, nur um sich dieser schmerzhaften Scham zu entwinden.“*<sup>53</sup>

#### **2.4.9. Die Brücke zur dunklen Seite**

Es steht auch fest, dass Törless seine seelische Krise im gewissen Sinne durch die Erfahrungen mit Basini und mit der inszenierten Quälerei überwunden hat und seine Gedanken sind weit darüber hinaus geflohen. Laut David Luft bedeutet die Darstellung der adoleszenten Homosexualität bei Musil eine Krise des Bewusstseins, die von der Sexualität transformiert wird. *„Törless’s initiation into the mysteries of adolescent homosexuality is the first of many portrayals in Musil’s art of crisis of consciousness transformed by sexuality. The release of this tremendous energy overwhelms Törless at first, and his anxiety is compounded by the dramatic resolution of the conspiracy plot. By the time his mother comes to take him home, however, Törless is already finding a way out and growing beyond his crisis.“*<sup>54</sup>

Das Dramatische und die Verschwörung, von denen Törless durch die Ereignisse Zeuge ist, stellen eine dicke Materie für seine Gedanken, seine sensible Wahrnehmung und die Gefühle dar, die man als die Krise des Bewusstseins bezeichnen kann. Die Verbindung zwischen der Mutter, die hier eine Sicherheit und die „alte“ Ordnung repräsentiert, und Törless‘ Bewusstsein, das sich inzwischen durch die Ereignisse verändert, verhärtet hat, bedeutet einen Sieg von Törless über die adoleszente Krise. Törless wird durch diese Verwirrung stärker, reifer und nicht mehr so zerbrechlich und verwundbar, wie er am Anfang sicher war. David Luft setzt fort: *„His curiosity, passion, and sensitivity to experience are still with him, but he is no longer so vulnerable. He has discovered the transforming, intoxicating power of sexuality, but he feels no need to reify it in a particular person or situation. He is not hermetically sealed from his former confusions, but something inside him has come together to a whole. Far from shattering him, this experience refined his personality*

---

<sup>53</sup> Ebenda, S. 156.

<sup>54</sup> Luft, D. S.: Robert Musil and the Crisis of European Culture 1880-1942. (1980), S. 56.

*and added something positive to his maturity.*“<sup>55</sup> Wie schon erwähnt wurde, hat Törless sein Verlangen wahrscheinlich primär an Basini gerichtet, doch in seinen weiteren Überlegungen kommt er zu der Schlussfolgerung, dass die Sehnsucht das Erlebnis mit Basini weit überschreitet und die adoleszente homosexuelle Erfahrung nur einen Teil seiner entdeckten Sexualität bildet.

Sehr passend für diese Überlegungen ist die Metapher einer Brücke, wie von Patricia C. McBride die Gedanken von Törless kommentiert wurden: *„It is the experience of a split between his conscious self and its darker side that haunts the adolescent and prompts him to search for a passage connecting the two worlds, a connection that would enable him to at least raise the obscure presentment of the other reality to the categories of the ordinary one.“*<sup>56</sup> *„Er hatte das Bedürfnis, rastlos nach einer Brücke, einem Zusammenhange, einem Vergleich zu suchen – zwischen sich und dem, was wortlos vor seinem Geiste stand.“*<sup>57</sup>

Diese Spaltung zwischen der kindlichen Unschuld und der dunklen, geschlechtlich markierten Welt der erwachsenen Männer ruft nach einer Überbrückung, durch Erfahrung und Bearbeitung von diesen in der „neuen“ Situation erworbenen Erfahrungen. Die Bearbeitung setzt jedoch eine Fähigkeit voraus, über die ein Jugendlicher noch gar nicht verfügen kann, diese wird nur langsam mit der Hilfe der Versuch-Irrtum-Methode zustande kommen. Törless baut also eine Brücke, eine Brücke, die seine zwei Welten verbinden soll, und er sammelt langsam die Ziegel, die er zu seinen Bauarbeiten notwendig braucht. Man kann diese Ziegel vor allem in der Entdeckung seiner Sexualität finden, wo er zum ersten Mal in seinem Leben mit den Emotionen in doppelter Gestalt zu tun hat.

Die Brücke scheint erst eine sehr zerbrechliche Konstruktion zu haben, da Törless nicht genügend Ziegel zur Verfügung hat. Ein Haufen an Baumaterial bietet eben die ganze Geschichte, die Törless in die Beziehungen zwischen Basini und seinen zwei „Patronen“ hineinzieht. Nach Patricia C. Mc Bride bietet die Sinnlichkeit

---

<sup>55</sup> Ebenda, S. 56.

<sup>56</sup> McBride, P. C.: *The Void of Ethics. Robert Musil and the Experience of Modernity.* (2006), S. 36.

<sup>57</sup> Musil, R.: *Die Verwirrungen des Zöglings Törless.* (1958), S. 92.

einem Jugendlichen eine autentische Quelle der Stärke, als ein Verteidigungsmittel gegen das Eindringen der Aussenwelt: „*As Törless has himself experienced with Bozena, the physical arousal of sexuality seems to contain the obscure promise of a seething, passionate world of fulfilled experience, finally released from the meaningless constraints of bourgeois society. Sensuality comes to embody for the adolescent an authentic, original source of force, a protection against the alienating intrusions of the outside world, perhaps the very foundation of his innermost self.*”<sup>58</sup>

Als Beweis führt Mc Bride folgendes Zitat an: *“Er kam sich unendlich gesichert gegen diese gescheiterten Menschen vor, und zum ersten Male fühlte er, dass er in seiner Sinnlichkeit - denn dass es diese sei, wusste er nun schon lange - etwas hatte, das ihm keiner zu nehmen vermochte, das auch keiner nachzumachen vermochte, etwas, das ihn wie eine höchste, versteckteste Mauer gegen alle fremde Klugheit schützte.”*<sup>59</sup>

Auf der Gründung dieser Mauer kann also Törless die Brücke bauen, denn jeder Bau braucht ein gutes Fundament. Seine Sinnlichkeit entdeckt Törless als etwas ganz Privates, ganz Intimes, was ihm dabei helfen kann, sich mit allen seinen Versuchungen zu rechtfertigen. Er ist sich seiner dunklen Seite bewusst, die nur von ihm erforscht werden muss, um sie zur Stärke zu machen.

---

<sup>58</sup> McBride, P. C.: The Void of Ethics. Robert Musil and the Experience of Modernity. (2006), S. 37-38.

<sup>59</sup> Musil, R.: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. (1958), S. 123.

### 3. Die literaturwissenschaftliche Erfassung

#### 3.1. Der Aufbau des Romans

Der Roman beschreibt einen Lebensabschnitt der Figur des Zöglings Törless, der seine Pubertät in einer Militäranstalt verbringt. Die Handlung beginnt und endet mit einer ähnlichen Szene, die von der Präsenz der Eltern von Törless gekennzeichnet ist. Am Romananfang ist ihre Präsenz als eine Übergabe ihres Kindes an das Leben zu betrachten, am Ende wird ihnen ein junger Mann zurückgegeben. Die Symbolik der Sicherheit und Stabilität ist klar hier, wobei die Person, die zuerst von der Sicherheit und Stabilität getrennt wird, und die dann wieder zu ihnen zurückkehrt, eine andere ist, doch beide sind in einer Gestalt verkörpert.

Der Roman wird in der Er-Form geschrieben. Es handelt sich um die auktoriale Erzählsituation, der Erzähler erscheint als allwissend, der über dem Geschehen steht, an der Handlung nicht teilnimmt und nur als Urheber oder Vermittler der Handlung auftritt. Er gibt objektiv sowohl das Geschehen, als auch die Gedanken von Törless wieder. Doch es gibt Stellen, wo der Erzähler die Gegebenheiten so beschreibt, dass der Leser den Eindruck hat, dass die Objektivität des Erzählers in Frage gestellt sein könnte, weil er seine persönliche Sichtweise bringt. *„Machten es diese traurigen Farben, machte es das bleiche, kraftlose, durch den Dunst ermüdete Licht der Nachmittagssonne: Gegenstände und Menschen hatten etwas Gleichgültiges, Lebloses, Mechanisches an sich, als seien sie aus der Szene eines Puppentheaters genommen.“*<sup>60</sup> Später beschreibt er die Wahrnehmung von Törless, doch noch bevor dieser auf der Szene auftritt, macht der Erzähler schon seine Urteile.

Er kommentiert einzelne Situationen und Geschehen und kann sogar in die Vergangenheit und auch in die Zukunft blicken. Dieser quasi „objektiver“ Erzähler nimmt sogar Törless in den Schutz und verteidigt ihn (vor dem Leser?), wenn dieser

---

<sup>60</sup> Ebenda, S. 7.

Basini sexuell besitzen will. Das auktoriale Erzählen übergeht manchmal in das personale Erzählverhalten (z. B. die Szene in der Konditorei).

Die Handlungswiedergabe erfolgt vor allem durch drei Erzähltechniken gemacht - die Beschreibung, direkte Rede und innere Monologe. Die zuerst genannte beschränkt sich auf die Szenenbeschreibung, bzw. auf die Art und Weise, auf die die Szenen von Törless gesehen, bzw. wahrgenommen werden. Es ist dabei klar, dass vieles davon, was der Leser erfährt, durch Törless oder durch den allwissenden Erzähler vermittelt wird. Die direkte Rede erfolgt zum größten Teil unter den vier Hauptfiguren, die für die Handlungsentwicklung maßgeblich sind, nämlich Törless, Beineberg, Reiting und Basini. Diese Technik wird auch im Gespräch von Törless mit seinen Eltern, mit dem Mathematiklehrer und mit dem Lehrerkollegium, als Törless Erklärung für sein Verhalten und seine Rolle in der Prügelei Basinis liefern soll. Die Mehrheit wird aber von den inneren Monologen Törless gebildet. Die inneren Monologe werden authentisch wiedergegeben, der Erzähler benutzt dabei oft das Institut der Zeichensetzung, also ein Mittel, das genug Raum für die Vorstellung des Lesers gewährt. Die Sätze sind nicht vollendet, vieles wird an den Leser weitergeleitet und es hängt meistens von ihm ab, was er dahinter sieht. Einige Beschreibungen, vor allem die Beschreibung des Milieus, erscheinen aber ganz realistisch (z. B. die Bahnhof-Szene).

Das Leitmotiv ist die Sinnlichkeit, die auch als Reife oder Sexualität bezeichnet werden könnte. Die Sinnlichkeit ist im Roman Musils jedoch ein vielumfassender Begriff, der durch andere Neben motive zum Ausdruck gebracht wird. Die Neben motive sind vor allem die Einsamkeit, das Anderssein, die Hoffnungslosigkeit des Lebens, dann kommen andere Neben motive, wie die Gewalt, die Machtausübung, die Seh wahrnehmung, das Imaginäre, die sozialen Verhältnisse, usw. Erst später erscheinen die wichtigsten Neben motive, wie die Liebe, das körperliche Verlangen und vor allem der Trieb, der der Liebe gegenüber gestellt wird, doch bildet er ihren Bestandteil.



Der Erzähler greift in das Geschehen nicht häufig ein und integriert in die Romanhandlung auch eine Vorausdeutung auf das spätere Leben Törleß'. Aus dieser rückblickenden Sicht geht klar hervor, dass sich Törleß für sein Verhalten, vor allem für den homosexuellen Kontakt mit Basini, nicht schämt oder es bereut. Das Motiv dieses Exkurses in die Zukunft bleibt jedoch unklar. Möchte der Erzähler seinem Publikum etwas mitteilen? Was denn? Dass Törless geheiratet hat und diese Geschichte nur als ein Märchen aus der Vergangenheit betrachtet? Oder dass er eine Ehefrau gefunden hat und dabei noch ein Schattenleben führt? Oder dass er in einer homosexuellen Beziehung lebt? Nichts davon wird dabei klar.

Diese Unklarheit, die der Leser beobachten kann, liegt auch in verschiedenen Szenen begraben. Der Stil der Erzählung wird davon gekennzeichnet, es passiert offensichtlich auch etwas in der Zwischenzeit, was eine Auswirkung auf die Verhältnisse hat, doch dem Leser unbekannt bleibt. Selbst Musil gibt eine Erläuterung: „*In den Verwirrungen sagt Törless freundlich zu Basini: Du wirst jetzt sagen, dass Du ein Schuft bist. Viel später erzählt ihm Basini, dass Beineberg die gewissen Erniedrigungen von ihm nicht herrisch sondern freundlich verlangte. An dieser Stelle streift man den Gedanken, dass Bbg von T. beeinflusst würde, was bei dem zwischen ihnen herrschenden Verhältnis sehr merkwürdig wäre. Man hat gewissermaßen das Gefühl: in der Zwischenzeit geschieht auch etwas. Die Personen sind nicht nur das, was von ihnen gesagt wird, sondern sie leben auch dort wo sie nicht erscheinen, selbstständig, sie kommen und gehen, und stets etwas verändert. Man würde sich um die Wirkung bringen, wenn man etwa eigens auf die Beeinflussung hinweisen würde.*“<sup>61</sup> Es geht gerade darum, dass der Leser gar nicht weiß, was in der Zwischenzeit mit anderen Figuren geschieht und ob dies für die Handlung irgendwelche Folgen haben könnte.

---

<sup>61</sup> Erläuterungen und Dokumente. Robert Musil: Die Verwirrungen des Zöglings Törless. S. 7.

### 3.2. Die Sprache des Romans

Die Sprache, die verwendet wird, ist oft umgangssprachig, die Beschreibung von einer eklekten Umgebung erfolgt durch Standardsprache. Man findet keine experimentalen Techniken in diesem Roman, die die Sprache betreffen.

Der Wortschatz wird vor allem an Substantiven aufgebaut, eine besondere Wichtigkeit haben dabei die deverbalen Substantive, bzw. substantivierte Verben (das Geschehene, das Dämmern, das Wimmern, usw.) und substantivierte Adjektiven (das Leblose, das Körperliche, usw.). Es werden meistens Törless Phantasien, seine innere Welt beschrieben, wo diese Art von Substantiven eine wichtige Rolle spielt.

Der Erzähler benutzt den Kontrast – hell und dunkel, hübsch und hässlich, das Innere und das Äußerliche, usw. Das Ziel ist, eine solche Atmosphäre zu erschaffen, wo der Leser mit den Verwirrungen konfrontiert wird, die in Extremwerten schwanken. So vermittelt der Erzähler die Wahrnehmung von Törless, die von diesen Schwankungen gekennzeichnet wird.

### 3.3. Metaphorisches Lesen und Deutungen

Man kann dem Roman, seiner Handlung und den Figuren verschiedene Interpretationen zuschreiben, die natürlich immer eine passende Begründung haben können. Musil selbst hat zu manchen Interpretationen seinen Kommentar abgegeben. Betreffend der Identifizierung von Törless und Musil und der biografischen Züge des Romans sagt Musil folgendes: *„Unter den Antrieben, die mich zur Arbeit führten, haben sich niemals, wenigstens mit meinem Bewusstsein niemals, die befunden, dass ich mich mit mir selbst auseinandersetzen wünschte, dass ich mich darstellen, oder prüfen, oder verteidigen, dass ich bekennen, beichten, bereuen oder mich begnadigen wollte. Trotzdem haben viele Leute mein erstes Buch für ein Bekenntnisbuch angesehen, und als D.V.d.Z.T. im Jahre 1906 erschienen, bekam ich Zuschriften von reformatorischen Pädagogen aus aller Welt, denn es begannen sich damals die neuen Auffassungen in der Behandlung der Jugend durchzusetzen, die*

heute wieder von den veralteten älteren, die sich inzwischen ein wenig verändert haben, verdrängt werden“<sup>62</sup> Musil weist also die Identifizierung zwischen ihm und Törless ab, trotzdem bleibt die Quelle für die bildhaften Szenen aus dem Buch unklar.

Eine andere Erläuterung kommt von Musil, wenn es sich um die eigentliche Knabenliebe handelt: *„Aber eines liegt mir am Herzen. Ich will nicht die Pädherastie begreiflich machen. Sie liegt mir von allen Abnormitäten vielleicht am fernsten. Zumindest in ihrer heutigen Form. Dass ich sie wählte, ist Zufall, liegt an der Handlung, die ich gerade im Gedächtnis hatte. Statt Basini könnte ein Weib stehen u. statt der Bisexualität Sadism. Masochism. Fetischism – was immer, das noch einen Zusammenhang mit Regungen, die auch nur streifen, erkennen lässt, einen Zusammenhang, der durch das Pathologische noch nicht so überdeckt ist, wie in schweren Fällen.“*<sup>63</sup> Meiner Meinung nach ist diese Mitteilung ziemlich unwahrscheinlich, denn obwohl die Zwiespältigkeit im Vordergrund stehen mag, sind ihre Züge so eng an die Sinnlichkeit im Sinne von Homosexualität gebunden, dass die Knabenliebe eine prominente Rolle spielt.

Nach Wilfried Berghahn sei der Roman eine Vorgeschichte der Diktaturen des 21. Jahrhunderts: *„Musil schreibt, ohne es zu wissen, die Vorgeschichte der Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Er durchleuchtet die psychologischen Spannungen und sexuellen Aggressionen einiger Halbwüchsiger in der Verborgenheit einer Militärschule und findet in ihnen das komplette Arsenal der Roheit, die später Geschichte macht.“*<sup>64</sup> Obwohl mir dieses Urteil ein bisschen übertrieben scheint, es steht fest, dass die Grobheit in Musils Roman ein solches Potenzial hat, wenn wir sie als ein Symbol für einen Menschen des 20. Jahrhunderts sehen wollen. Das 20. Jahrhundert wurde schon überfüllt von Kriegen und Diktaturen in Europa.

---

<sup>62</sup> Ebenda, S. 69-70.

<sup>63</sup> Ebenda, S. 76.

<sup>64</sup> Berghahn, W.: Robert Musil in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. (1978), S. 28.

Ich möchte noch die Symbolik der Namen kurz erwähnen, denn sie ist ziemlich auffällig. Der Name Törless wurde von mehreren Autoren<sup>65</sup> kommentiert, meistens als eine deutsch-englisches Mischwort, wo Tor/Tür-Symbolik im Vordergrund steht, ergänzt von „less“, das im Englischen „ohne“ bedeutet, also die Bedeutung wäre dann im Sinne von „ohne Tür, torlos“ verstanden. Auch Beinebergs Name hat seine symbolische Bedeutung, die mit seinen Beinen zusammenhängt (wie ich schon auf der S. 33. erwähnt habe). Reiting könnten wir dann analogisch „das Reiten“ zuschreiben, das nicht zufälligerweise auf den sexuellen Verkehr hinweisen würde.

Ich bin mir dessen bewusst, dass dieser Roman viele Interpretationen anzieht, die mit dem metaphorischen Lesen und Deutungen zusammenhängen. Doch mein Ziel ist, nur diejenigen Interpretationen zu erwähnen, die mit dem von mir bearbeiteten Motiv der „verbotenen“ Liebe klar assoziiert werden.

---

<sup>65</sup> Dänzer, Freij, Reniers-Servranckx, usw.

## 4. Das Fazit

Zuerst möchte ich betonen, dass ich den Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“ beim Lesen wirklich genossen habe. Törless Verwirrungen habe ich manchmal als mir bekannt erkannt und sie haben mich auf meine Verwirrungen während der Pubertät erinnert. Ich betrachte diesen Roman nicht nur als einen Zeugen seiner Gegenwart, sondern auch als sehr inspirativ im Sinne von der inneren Entwicklung einer Persönlichkeit.

Meine Forschung hat sich auf verschiedene Ebenen der Verwirrungen konzentriert - auf die Einsamkeit, die Sehvernehmung, die Gewalt und Machtausübung und auf die Zuneigung, in anderen Worten auf die eigentliche Sinnlichkeit. Alle diese Phänomene habe ich mit der Hilfe der sekundären Literatur untersucht und sie mit meinen Gedanken, Meinungen und Überlegungen konfrontiert. Die verschiedenen Aspekte der Verwirrungen, die ich als Ebenen genannt habe, ziehen sich als der rote Faden durch meine Arbeit, in ihrer Vielfalt habe ich auch ihren Zusammenhang entdeckt.

Zuerst war hier die Einsamkeit. Die Einsamkeit betrachtet man meistens als negativ, dass man allein ist. Und der Mensch ist doch ein Bestandteil der Gesellschaft und er tritt in das soziale Netz an. Doch es gibt Augenblicke, wo die Einsamkeit sich als eine Motivation auswirken kann, um sich mit eigenen Gedanken und mit eigener Entwicklung auseinanderzusetzen. Dies habe ich bei Törless entdeckt. Bei ihm tritt noch ein anderes Phänomen dazu bei, nämlich das Anderssein. Törless' Anderssein liegt nicht nur in seiner Fähigkeit, sich den Aufforderungen der Situation zu stellen, sondern es liegt vor allem in seinen Gedankenvorgängen und in der Auseinandersetzung mit seiner Sinnlichkeit. Ich habe mehrere Züge der Homosexualität in Törless erkannt, ich habe festgestellt, dass er eine ähnliche Verwirrung durchgemacht hat, wie viele seinen Vorgänger und Nachfolger. Seine inneren Monologe weisen meiner Meinung nach Zeichen der Selbsterkennung als einen Homosexuellen auf, doch gerade diese Interpretation wurde von mehreren Autoren der Sekundärliteratur sowie von Musil selbst im gewissen Sinne abgelehnt.

Das Anderssein habe ich mit Hilfe der gegenwärtigen Erkenntnisse in dieser Hinsicht versucht zu erklären und Beweise für die Anfangsphase des Coming-Outs zu liefern.

Auf zweiter Ebene habe ich mich mit Törless' Seh Wahrnehmung befasst. Die erwachende Sinnlichkeit eines Knaben, eines Jugendlichen, wird von visuellen Impulsen gesteuert. Ich habe festgestellt, dass auch Törless seine Augen als ein Mittel für sein sinnliches Sehen benutzt und versucht, seine Verwirrungen durch das Gesehene einzuordnen und mit Hilfe der Sehimpulse seiner Sinnlichkeit Ernährung zu geben. Die Zwiespältigkeit wird durch das Augenschließen realisiert, Törless trennt die Außenwelt von seiner höchst privaten, intimen Innenwelt, was ihm eine bessere Möglichkeit für die Verarbeitung des Gesehenen und des auf andere Art Wahrgenommenen gibt. Bei seinem Sehen konzentriert sich Törless auf männliche Objekte, was sowohl aus Mangel an weiblichen Objekten, als auch aus der entdeckten Präferenz geschehen kann. Da aber die männlichen Objekte mit einer vom Trieb gesteuerten Aufmerksamkeit beschrieben werden, deutet dies darauf hin, dass etwas mehr als Mangel an weiteren Objekten dahinter stecken kann.

Die Gewalt bildet ein prominentes Thema des Romans. Ihre Rolle in der in Törless erwachenden Sinnlichkeit wird allmählich zum Ausdruck gebracht. Er wird zuerst von Neugier gesteuert, doch dann, als er mit der Gewalt direkt konfrontiert wird, entdeckt ihre andere Seite, die mit seinen körperlichen Empfindungen zusammenhängt. Es geht dabei klar hervor, dass die Gewalt unter Bedingungen im menschlichen Leben einen zusätzlichen Reiz bedeuten kann. Das Animalische in jedem Mensch wird von der Gewalt gesteigert und wir können darüber diskutieren, ob das positiv oder negativ ist. In jedem Falle entdeckt Törless dadurch seine dunkle Seite, wie er dies nennt, und er bemerkt, dass die Gewalt und Machtausübung zum menschlichen Leben einfach gehört. Die weiße, unschuldige Schwester der Gewalt, nämlich das Mitleid, lernt Törless auch kennen. Er stellt fest, dass sich der Mensch nicht so ganz frei ohne Regel benehmen soll und seine Empfindungen ihm zum Steuer sind.

Wie am Anfang vorgesehen, habe ich den größten Teil meiner Untersuchung der Zuneigung von Törless zu Basini gewidmet, da dies ein Zentralpunkt in der Wahrnehmung von Törless ist und sie bedeutet das schwierigste Rätsel für seine Verwirrungen. Basini ist eine Figur, die für Törless im Laufe der Handlung immer deutlicher an Bedeutung gewinnt. Ich habe festgestellt, dass der Hauptgrund dafür ist, dass Törless ein Objekt für seine Sehnsucht braucht. Ist das ein Zufall, dass er Basini als eine Verkörperung seiner Verwirrungen betreffend die Sinnlichkeit sieht, bzw. wählt? Er verliert immer mehr seine Distanz, die er am Anfang als ein Status Quo bestimmt hat. Etwas Unbeschreibliches zieht ihn zu Basini an. Der Trieb und die gedämpfte Aggression drücken sich in dieser Beziehung aus, doch auch noch die Zärtlichkeit, die eine andere Seite der Liebesbeziehung bildet. Wir beobachten die Sehnsucht Törless' nicht nur nach der Seele, sondern auch nach dem Körper Basinis. In Basini vereint sich für Törless all das Unbekannte, das Verwirrende, das Unerforschte, das Sinnliche und das Unbeschreibliche. Ich habe mehrere Beweise dafür geliefert, dass dies als eine homosexuelle Zuneigung, wenn nicht die Liebe, betrachtet werden könnte. Ich habe auch die Punkte erwähnt, die darauf hindeuten, dass diese Affäre nur eine Affäre bleibt und Törless Sehnsucht zu einem neuen, noch ziellosen Hunger über Basini hinauswächst. In Törless' Selbsterkennung spielt diese Erfahrung jedoch sicher eine ganz wichtige Rolle, die sein späteres Leben auf jeden Fall beeinflussen musste.

Der Leser erfährt nicht, wie Törless weiter lebte und ob diese Geschichte irgendwelche Wirkung auf sein sinnliches, sexuelles Leben hatte. Man kann es aber einer Bemerkung des Erzählers entnehmen, dass er sich mindestens damit ganz gut abfand und gar nichts bereut. Aus dieser Sicht ist eine solche Vorstellung, dass er als ein Homosexueller in seinem späteren Leben auftritt, gut möglich. Trotzdem ist es nicht der Zweck des literarischen Werkes, den Lesern irgendwelche Erläuterungen auf das spätere Leben Törless' vorzustellen, sondern es geht hauptsächlich um die Prozesse, um die Überbrückung der Verwirrungen, die einen Jugendlichen auf dem Weg der sinnlichen Auseinandersetzung begleiten. Und natürlich darum, wie sie literarisch von Robert Musil dargestellt wurden.

## 5. Zusammenfassung auf Tschechisch / Závěr v českém jazyce

Především bych chtěl zdůraznit, že mě čtení románu „Zmatky chovance Törlesse“ opravdu zaujalo. Törlessovy zmatky jsem mnohdy rozpoznal jako mně známé a připomněly mi mé vlastní zmatky během dospívání. Považuji tento román nejen za svědka své doby, ale také jako velmi inspirativní ve smyslu vnitřního vývoje osobnosti.

Mé zkoumání se zaměřilo na různé úrovně zmatků – na osamělost, zrakové vnímání, násilí a používání moci a na náklonnost, jinými slovy vlastně na smyslnost. Všechny tyto jevy jsem studoval za použití sekundární literatury a konfrontoval je s vlastními myšlenkami, názory a úvahami. Různé aspekty uvedených zmatků, které jsem nazval úrovněmi, se táhnou jako červená linka mou prací, v jejich rozmanitosti jsem našel také jejich souvislosti.

Nejprve zde byla osamělost. Osamělost je většinou považována za negativní jev, tedy skutečnost, že jsme sami. Člověk je přece součástí společnosti a vstupuje do sociálního prostředí. Přesto existují okamžiky, kde může osamělost působit jako motivace zabývat se vlastními myšlenkami a vlastním rozvojem. To jsem objevil u Törlesse. U něj k tomu přistupuje ještě další jev, a to jinakost. Törlessova jinakost spočívá nejen v jeho schopnosti postavit se výzvam jednotlivých situací, ale především v jeho myšlenkových procesech a ve schopnosti vypořádat se se svou smyslností. Rozpoznal jsem u něj několik rysů homosexuality a zjistil jsem, že prodělal obdobné zmatky jako mnoho jeho předchůdců i následovníků. Jeho vnitřní monology vykazují dle mého názoru znaky sebepoznání jako homosexuála, přestože tato interpretace byla mnohými autory sekundární literatury, jakož i samotným Musilem v určitém smyslu odmítnuta. Jinakost jsem se snažil osvětlit z hlediska dnešního stavu poznání a snažil se podat důkazy pro její klasifikaci jako počáteční fázi Coming-Outu.

Na druhé úrovni jsem se zabýval Törlessovým zrakovým vnímáním. Probouzející se chlapecká, resp. jinošská smyslnost je řízena zrakovými impulzy.



Zjistil jsem, že i Törless používá své oči jako prostředek pro své duševní vidění a pokouší se o to, uspořádat své zmatky za pomoci viděného a prostřednictvím zrakových impulzů dát potravu své smyslnosti. Rozpolcenost je u něj realizována zavřením očí, Törless takto odděluje vnější svět od svého výsostně privátního, intimního vnitřního světa, což mu dává lepší možnost zpracování viděných a jiným způsobem vnímaných obsahů. Ve svém vidění se Törless zaměřuje na mužské objekty, což může být způsobeno jak nedostatkem ženských objektů, tak i objevováním svých preferencí. Protože jsou však mužské objekty popisovány s pozorností, která je řízena pudově, ukazuje to na fakt, že za tím může být více než pouze nedostatek dalších objektů.

Násilí tvoří prominentní téma románu. Její role v probouzející se Törlessově smyslnosti se postupně dostává na povrch. Nejdříve je veden zvědavostí, ale poté, co je s násilím přímo konfrontován, objevuje svou jinou stránku, která souvisí s tělesnými vjemy. Postupně se zcela jasně ukazuje, že násilí může za určitých podmínek znamenat v lidském životě dodatečné vzrušení. Zvířecí instinkty v každém člověku se násilím zesilují a je možné diskutovat o tom, zda to je pozitivní či negativní. V každém případě tím objevuje Törless svou temnou stránku, jak to sám označuje, a uvědomuje si, že násilí a užívání moci jednoduše k lidskému životu patří. Bílá a nevinná sestra násilí, soucit, se také Törlessovi představuje, a on zjišťuje, že se člověk má chovat ne tak úplně volně, bez pravidel, a že se řídí svými pocity.

Jak jsem na začátku zamýšlel, největší část mého zkoumání byla věnována náklonnosti Törlesse k Basinimu, protože tato je ústředním prvkem Törlessova vnímání a znamená zároveň největší hádanku v jeho zmatcích. Basini je postavou, která pro Törlesse v průběhu děje stále zřetelněji nabývá na významu. Zjistil jsem, že hlavním důvodem této skutečnosti je potřeba existence objektu touhy pro Törlesse. Je to náhoda, že Törless vidí Basiniho jako ztělesnění svých zmatků z pohledu smyslnosti, resp. že si ho jako takové ztělesnění zvolil? Ztrácí tím svůj odstup, který na počátku určil jako neměnný. Něco nepopsatelného ho však k Basinimu přitahuje. Pud a utlumená agrese se v tomto vztahu artikuluje, jakož i něžnost, která tvoří druhou stranu intimního vztahu. Lze přitom pozorovat Törlessovu touhu nejen po

duši Basiniho, ale i po jeho těle. V Basinim propojuje Törless všechno to neznámé, matoucí, neprobádané, smyslné a nepopsatelné. Podal jsem několik důkazů pro to, že v tomto případě lze tento vztah považovat za homosexuální náklonnost, pokud ne za lásku. Uvedl jsem však i interpretace, které naznačují, že tato pletka zůstává jen pletkou a Törlessova touha roste jako nový, bezcílný hlad dále nad Basiniho. V Törlessově sebepoznání však hraje tato zkušenost jistě velmi důležitou roli, která v každém případě musela ovlivnit jeho pozdější život.

Čtenář se nedozví, jak pokračoval Törlessův život a zda tento příběh měl či neměl nějaký dopad na jeho sexuální, intimní život. Lze se však domnívat z náznaků vypravěče, že se s tímto zážitkem velice dobře vyrovnal a nelituje jej. Z tohoto pohledu je představa, že Törless ve svém pozdějším životě vystupuje jako homosexuál, dost dobře reálná. Přesto není účelem tohoto literárního díla podávat čtenáři vysvětlení k pozdějšímu Törlessovu životu, ale jde především o procesy, o přemostění zmíněných zmatků, které dospívajícího provázejí na cestě k vlastnímu poznání smyslnosti. A také jde samozřejmě o to, jak byly literárně zpracovány Robertem Musilem.

## Quellenverzeichnis:

### Primäre Quellen

MUSIL, Robert: *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*. Hamburg : Rowohlt Verlag GmbH, 1958.

### Sekundäre Quellen

PEKAR, Thomas: *Die Sprache der Liebe bei R. Musil*. München : Wilhelm Fink Verlag, 1989.

GERIGK, Horst-Jürgen: *Lesen und Interpretieren*. Göttingen : Vandenhoeck u. Ruprecht, 2002.

LUFT, David S.: *Robert Musil and the Crisis of European Culture 1880-1942*. University of California Press, 1980.

PROCHÁZKA, Ivo MUDr.: *Coming Out. Průvodce obdobím nejistoty, kdy kluci a holky hledají sami sebe*. STUD Brno, 2002.

McBRIDE, Patricia C.: *The Void of Ethics. Robert Musil and the Experience of Modernity*. Northwestern University Press, 2006.

CORINO, Karl: *Robert Musil. Eine Biographie*. Reinbeck bei Hamburg : Rowohlt, 2003.

WEININGER, Otto: *Geschlecht und Charakter*. Wien, 1903.

LUFT, David S.: *Eros and Inwardness in Vienna: Weininger, Musil, Doderer*. Chicago : University of Chicago Press, 2003.

MAE, Michiko: *Motivation und Liebe : zum Strukturprinzip der Vereinigung bei Robert Musil*. Musil-Studien, Bd. 16. München : Fink, 1989.

Gespräche mit 4 tschechischen Homosexuellen

*Erläuterungen und Dokumente. Robert Musil. Die Verwirrungen des Zöglings Törless*. Stuttgart : Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 2001.

BERGHAHN, Wilfried: *Robert Musil in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbeck bei Hamburg : Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1978.